

Jahresberichte 2018 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs

VERBAND ÖSTERREICHISCHER HÖHLENFORSCHER

Barbara Wielander

Auch 2018 war für den VÖH als Dachverband der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs ein erfolgreiches, wenngleich arbeitsames Jahr. Für die geleistete Arbeit an dieser Stelle ein großes Dankeschön an das gesamte VÖH-Team! Drei neue Mitarbeiter dürfen wir seit der vergangenen Generalversammlung im VÖH-Vorstand begrüßen: Die Tiroler Höhlenforscherin Alexandra Halder unterstützt Renate Tobitsch als Kassierin-Stellvertreterin, im Team der Schriftführer hinzugekommen ist der steirische Höhlenforscher Johannes Wallner, und Maximilian Wimmer (LV Höhlenkunde Oberösterreich) arbeitet als zweiter Vizepräsident im VÖH-Vorstand mit.

Prägend für das vergangene Verbandsjahr war sicherlich das 12. Eurospeleo-Forum, welches nach dreijähriger Vorbereitungszeit von 23. bis 26.8. in Ebensee abgehalten wurde. Mit einer Teilnehmeranzahl von 691 Personen aus 40 Nationen war dies die größte höhlenkundliche Veranstaltung, die je in Österreich veranstaltet worden ist. 165 Mitarbeiter sorgten dafür, dass alles (mehr oder weniger) reibungslos ablief – ein logistischer Aufwand, der nicht ganz ohne war. 138 Exkursionen, 122 Vorträge, Symposien zu Höhlenschutz, Schauhöhlen (erstmalig auf einer Eurospeleo-Veranstaltung!), Kunst und vielem mehr sowie Wettbewerbe sportlicher und künstlerischer Natur boten ein eindrucksvolles Programm. Und wem das noch nicht reichte, der konnte in der Speleo-Bar neue Kontakte zu Höhlenforschern aus aller Welt knüpfen. Im Rahmen der Tagung wurde der Poldi-Fuhrich-Preis an ein kleines Höhlenforscherteam aus dem Tiroler Lechtal verliehen: Christian und Caroline Winkelmaier, Andreas Walch und Michael Schiestl. Dieses Team hat relativ unbemerkt in wenigen Jahren ein technisch anspruchsvolles Höhlensystem, das mittlerweile das zweitlängste Tirols ist, erforscht und vermessen: das Wolfebner Schachtlabyrinth (1135/1, aktuelle Ganglänge rund 4 km; siehe Beitrag auf Seite 21). Damit nicht genug; sie fanden weitere nicht minder anspruchsvolle Höhlen im Umkreis, darunter die Fettfilterhöhle (1135/2), und sind dabei, diese zu dokumentieren.

Auf dem Forschungssektor unterstützte der VÖH zwei vereinsübergreifende Forschungsprojekte, nämlich die

schon traditionelle Speleo Alpin Gesäuse-Forschung unter der Leitung von Eckart Herrmann sowie die „Forschartage Kalkspitzen“ in den Schladminger Tauern.

Im Gesäuse wurden insgesamt 1,3 km Höhlenstrecken in 38 Höhlen aufgenommen. 25 Höhlen kamen neu in das Höhlenverzeichnis. Im Rahmen der September-Forschungswoche, die bei besten Witterungsverhältnissen stattfand, lagen die Schwerpunkte im Schneekar, im Steinkarl und einmal mehr in der Stadelalm-Eiskluft (1713/22).

An den sechs Tage dauernden „Forschartagen Kalkspitzen“ in den Schladminger Tauern nahmen diesmal 13 Forscher teil, der Fokus der Forschungen lag in erster Linie auf der Durchgangshöhle (2622/2) und der benachbarten Vierten Etage (2622/5), wobei die Durchgangshöhle 983 m Länge erreichte und die Vierte Etage die 1-km-Marke knapp überschreiten konnte – ein erwarteter Zusammenschluss der beiden Höhlen wurde jedoch (noch) nicht gefunden. Von den zahlreichen Schächten in den Gipfelbereichen ist der Gipfelschacht (2622/32) in 2450 m Seehöhe eine der höchst gelegenen Höhlen Salzburgs. Erwähnenswert sind auch der rund 100 m tiefe Enzianschacht (2622/14) sowie die stark bewetterte, aber vorerst verblockte Glückshöhle (2622/34).

Damit die Forschung reibungslos funktionieren kann, will auch der Kataster gepflegt werden. Deshalb wurde durch Eckart Herrmann und Johannes Wallner eine Neugliederung der Kataster-Teilgruppen in den Eisenerzer Alpen durchgeführt, wovon 17 Objekte betroffen sind.

Was das VÖH-Schulungsprogramm betrifft, so fand das Speleotraining Technik I und II im Juli am Krippenstein statt, geleitet von Thomas Resch. In vier Tagen wurden in den parallel ablaufenden beiden Technischulungen sechs Teilnehmer von drei Trainern in Seiltechnik und Schachteinbau unterwiesen. Ebenso fand im Oktober in Obertraun am Dachstein ein sieben-tägiger Schauhöhlenführerkurs mit anschließender Höhlenführerprüfung statt, dieser wurde in Kooperation mit der Naturparkakademie Steiermark durchgeführt.

Publiziert wurde auch in bewährter Manier: „Die Höhle“ erschien 172 Seiten stark, und die „Verbands-

nachrichten“ brachten es in vier Ausgaben auf insgesamt genau 100 Seiten Information über Österreichs Vereins-, Verbands- und Höhlenforscherleben. Als 63. „Wissenschaftliches Beiheft zur Zeitschrift Die Höhle“ erschien rechtzeitig zur Eurospeleo-Tagung in Ebensee das 463 Seiten starke, reich bebilderte Werk „Höh(l)enluft und Wissensraum. Die Gassel-Tropfsteinhöhle im Salzkammergut zwischen Alltagskultur, Naturkunde und wissenschaftlicher Forschung“ (Herausgeber: Johannes Mattes und Dietmar Kuffner).

Im Rahmen der Speldok-Reihe (Nr. 27) konnte das Heft „Burgenland unterirdisch“ (Autoren Rudolf Pavuza, Friedrich Volkmann und Erich Keck) herausgegeben werden. Eine historisch wichtige Reihe höhlenkundlicher Publikationen, die schwer greifbar waren, da bereits vor achtzig Jahren eingestellt, konnten als pdf verfügbar gemacht werden: die Speläologischen Jahr-

bücher. Durch das Entgegenkommen von Michael Trimmel, der einige Original Exemplare aus dem Nachlass seines Vaters Hubert Trimmel zur Verfügung gestellt hatte, wurde diese zehn Bände umfassende Reihe nun von Fritz Gusenleitner retrodigitalisiert und in der online Datenbank Zobodat zur Verfügung gestellt. Zwei neue Schauhöhlen konnten im VÖH begrüßt werden: die Drachenhöhle bei Mixnitz sowie die Prax-Eishöhle. Während in der Prax-Eishöhle vorerst keine Führungen stattfinden, werden, organisiert durch den Tourismusverein „Pernegg-Mixnitz-Bärenschützklamm“, rund 200–300 Besucher jährlich in die Drachenhöhle geführt. Hingegen musste der Führungsbetrieb in der Kohlerhöhle aufgrund eines Wechsels des Grundeigentümers eingestellt werden. Im Rahmen des internationalen Tages der Höhle am 6.6. gab es Aktionen in zahlreichen österreichischen Schauhöhlen.

KÄRNTEN

Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten (Klagenfurt)

Andreas Langer

Die Fachgruppe für Karst- und Höhlenkunde im Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten hat 20 Fahrten mit 60 Teilnehmern durchgeführt (inklusive Obertagbegehungen) und 11 Fachgruppensitzungen sowie eine Fachgruppentagung abgehalten.

Auch heuer wurden von den Mitgliedern der Fachgruppe wieder einige Höhlen befahren, neue Höhlen in den Kataster aufgenommen sowie Daten gesammelt. Zu den Tätigkeiten gehört auch die Erforschung von künstlichen Objekten, vor allem für die Ermittlung von Fledermausquartieren. Zur Verbesserung der Orientierung unter Tage wurden auch mehrere Stollenbefahrungen im ehemaligen Bergbaugebiet Bad Bleiberg durchgeführt.

Wie alle Jahre war es geplant, den Abschluss des Forschungsjahres 2017 in Form einer Exkursion in die Deutschmannlucke bei Bad Eisenkappel zu begehen. Auf Grund der schweren Sturmschäden im Dezember 2017 im Bezirk Völkermarkt wurde die Exkursion abgesagt und auf den 18.2.2018 verschoben. In der Nacht davor gab es im Gebiet Bad Eisenkappel starke Schneefälle, und es lag bei der Höhle hüfthoch Schnee. Für die Teilnehmer war es nicht möglich, die Höhle zu erreichen, somit musste die Exkursion abermals abgebrochen und ersatzlos gestrichen werden.

Für die Fachgruppe Kinder und Jugend wurde am 21.4. eine Exkursion in das Obir-Gebiet in den Francisci-Oberläufl-Stollen mit Naturhöhlenteilen durchgeführt. Leider war das Interesse heuer nicht so groß wie in den vergangenen Jahren, es hatte sich nur eine Familie mit zwei Erwachsenen und drei Kindern angemeldet. Unser traditioneller Busausflug für höhleninteressierte Personen führte uns am 6.5. mit 50 Teilnehmern in die Eisriesenwelt nach Werfen. Nach dem Besuch der imposanten Eishöhle gab es noch ein Mittagessen im Brauhaus Kaltenhausen und eine Führung durch die kleine Spezialbierbrauerei.

Bei der Exkursion zum Stollenwanderweg und in den Markus Stollen in Bad Bleiberg mit elf Personen am 9.6. bekamen wir fachkundige Unterstützung von Helmut Preiml, einem ehemaligen Bergmann und Bergwerksbesitzer aus Bad Bleiberg.

Der italienische Höhlenforscherverein Centro Ricerche Carsiche „C.Seppenhofer“ feierte sein 40-jähriges Jubiläum. Dazu waren Vereine aus Italien, Österreich und Slowenien eingeladen. Im Zuge des „Runden Tisches“ am 22.9. wurde mit Vertretern aus den beteiligten Ländern über Forschungstätigkeiten und Befahrungen in den jeweils anderen Ländern diskutiert und die jeweilige gesetzliche Lage dargestellt. Die 40. Fachgruppentagung am 20.10. im Gasthof Schmautz in Jerischach bot als Hauptvortragenden Martin Friedl mit Bildimpressionen und der Forschungsgeschichte einer neuen Höhle am Dobratsch. Friedl berichtete über deren gemeinsame Entdeckung

durch ihn und Günter Faul bei Grabungen im Verschlussenen Schacht. Unsere tolle Fachgruppentagung rundete Klaus Krainer von der ARGE Naturschutz mit Neuigkeiten aus der Fledermausforschung in Kärnten und einem Vortrag über die Schutzgebiete in Kärnten ab. Insgesamt konnten wir 34 Personen begrüßen. Medial waren wir in Radio Kärnten mit einem Interview von Andreas Langer für die Serie „Erlebnis Natur“ am 30.11. vertreten.

Die Messsysteme des unterirdischen Labors von Christoph Spötl (Univ. Innsbruck) im Rassl-System und in der Bumslucke wurden im Berichtsjahr weiter betreut. Leider haben die Geräte ein Alter erreicht, in dem die Funktion nur mehr schwer aufrecht erhalten werden kann.

Höhlenrettung in der Fachgruppe

Die Fachgruppe stellt 21 Personen der Einsatzstelle Klagenfurt der Kärntner Höhlenrettung, insgesamt hat die Kärntner Höhlenrettung eine Personenstärke von 36 Personen.

Bereits zum vierten Mal veranstaltete das Land Kärnten am 3.2. im Casineum Velden für alle Blaulichtorganisationen einen Tag der Einsatzkräfte als Dank für ihre Bereitschaft und ihren Einsatz. Es haben acht Höhlenretter und -retterinnen aus beiden Einsatzstellen teilgenommen.

Die Kärntner Höhlenrettung wurde bei der letzten Generalversammlung des Bundesverbandes der Österreichischen Höhlenrettung (ÖHR) mit der Durchführung der Koordinationsübung beauftragt. Dafür waren mehrere Vorübungen und Besprechungen notwendig.

Die Koordinationsübung wurde dann vom 14. bis 16.9. als dreitägige Veranstaltung mit Hauptstandort im Hotel Mittagkogel in Latschach abgehalten. Am Abend des 14.9. fand die Generalversammlung des Bundesverbandes statt. Im Zuge der Generalversammlung wurde von allen Teilnehmern der einstimmige Beschluss gefasst, den Höhlenrettungsdienst Salzburg in den Bundesverband der ÖHR aufzunehmen, der Höhlenrettungsdienst Salzburg ist somit den anderen Landesleitungen gleichgestellt

Am 15.9. wurde im Großen Gipfelschacht am Dobratsch die eigentliche Übung mit Unterstützung von zwei Hubschraubern des österreichischen Bundesheers durchgeführt. Mit den Fluggeräten erfolgte der Material- und Personentransport zum Einsatzort. An der Übung nahmen 34 Personen aus allen Landesleitungen teil. Am 16.9. stand zum Abschluss eine Koordinationsitzung mit den Landesleitern auf dem Programm.



Bundesübung der Österreichischen Höhlenrettung
Foto: Herbert Preiml

Vom 28. bis 30.9. fand in Slowenien eine internationale Höhlenrettungsübung statt, veranstaltet von der ECRA – European Cave Rescue Association. Die Slowenische Höhlenrettung veranstaltete unter Beteiligung von Höhlenretter/innen aus Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Italien, Kroatien, Österreich, Serbien und Slowenien eine Übung mit etwa 100 Personen.

Ziel der Übung war die Bergung eines Verletzten aus 900 m Tiefe, im Zuge dessen die Beurteilung der Fähigkeiten internationaler Teams, die Verbesserung der Zusammenarbeit sowie der Erfahrungsaustausch hinsichtlich der Kommunikation per Videotelefonie aus der Höhle, der Auswahl passender Ausrüstung und der Menge für den zugewiesenen Bereich sowie der Logistik einer mehrtägigen Übung.

Unser Team aus Österreich, entsendet von der Landesleitung Kärnten, war mit drei Mann (Günter Faul, Martin Friedl und Josef Schützenhofer) am Samstag, dem 29.9., vertreten und bekam den Auftrag, für den Einbau und die Vorbereitung der Schachtstufen für die Bergung zu sorgen. Mit minimaler Ausrüstung wurde versucht, den Verletzten aus der Höhle zu bringen. Dadurch gab es immer wieder Materialengpässe, vor allem bei den Seilen. Als Resümee der Übungen kann festgehalten werden, dass es keine Verständigungsprobleme gegeben hat, die slowenischen Kollegen arbeiten mit weniger Material, als es in Österreich üblich ist, und vertrauen auf die angegebenen Belastungswerte der Hersteller.

Vom 16. bis 18.11. hat in Obertraun die Einsatzleiterschulung des Bundesverbandes der ÖHR stattgefunden. Es haben 29 Personen aus ganz Österreich an der Schulung teilgenommen. Andreas Langer hat als Vortragender an der Veranstaltung teilgenommen.

Am ersten Tag der Schulung wurden den Teilnehmern das Staatliche Krisen- und Katastrophenmanagement sowie die Stabsfunktionen nähergebracht. In Gruppenarbeit wurde die Frage erörtert, wie weit Höhlenpläne bei der Einsatzplanung helfen.

Das Programm am zweiten Tag beinhaltete Projektarbeiten in Kleingruppen, einen externen Vortrag über Pressearbeit, die Vorstellung der Einsatzleitermappe ALT/NEU, die Besprechung der Aufgaben des EL-Teams sowie der Chaosphase am Beginn eines Einsatzes.

Am dritten Tag wurde dann das Gelernte in Form eines Planspiels umgesetzt. Zwei Einsatzleiter-Gruppen

haben dasselbe Einsatzszenario abgearbeitet, Aufgabenstellung war ein Steinschlag in der Koppenbrüllhöhle.

Am 24.11. fand die Generalversammlung des Landesverbandes Kärnten der ÖHR im Vereinslokal des naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten statt. Die 15 Teilnehmer der Generalversammlung haben die Neuwahl des Vereinsvorstands für die nächste dreijährige Periode durchgeführt.

Abschließend ist erfreulicherweise festzuhalten, dass es keinen Höhlenrettungseinsatz gab. Es wurden insgesamt fünf nationale Übungen veranstaltet, an einer internationalen Übung wurde teilgenommen.

NIEDERÖSTERREICH / WIEN

Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich

Wilhelm Hartmann

Im Dürrensteingebiet wurden sechs Höhlen neu erfasst, darunter die Bärenlacken-Schachtruine (1815/425, L 17 m) und der geräumige Herrenalm-Durchstieg (1815/428 a-c, L 21 m); die Neuvermessung des Zwillingseinbruchs (1815/137) ergab 45 m Länge bei 13 m Tiefe. Im Schigebiet NW Annaberg wurde beim Anlegen eines Speicherteichs eine Höhle angefahren und als Speicherteichschacht (1836/194) mit 26 m Länge und 13 m Tiefe vermessen, aber bald darauf verfüllt. Im Trocken Loch (1836/34) bei Schwarzenbach an der Pielach wurde ein aufwändiger Taucheinsatz durchgeführt und dabei teils trockene, teils wassererfüllte Strecken erfasst, sodass die Ganglänge von 5 km überschritten wurde, genaue Unterlagen fehlen allerdings noch. Auf der Schneealpe kam unter anderen die Alpensalamanderhöhle (1851/272), eine imposante 18 m breite Halbhöhle, hinzu; bedeutender waren jedoch die Neuvermessung der Knopperwiesen-Eisdoline (1851/60, L 65 m, H -19 m) und des labyrinthischen Zwergelgartens (1851/119, L 55 m, H 9 m). Aufgrund des Eisrückgangs konnte die Höhle in den Eislöchern (1851/61) mit der Eisgrubenhöhle (1851/189 a,b) zusammengeschlossen werden, die nun unter ersterem Namen (1851/61 a-c) 149 m Länge und 35 m Höhenunterschied aufweist. Auf der Rax kamen 16 Höhlen hinzu, wovon die Carabushöhle (1853/337, L 15 m) die größte ist. Am Schneeberg wurden 18 Objekte neu erfasst, vorwiegend bei Kaiserbrunn, so z.B. die Brettschacherspitzenhöhle (1854/374, L 33 m) und der Klausgrabengang (1854/378, L 24). Die bedeutendste ist jedoch der Klausgrabenschacht (1854/379), der bislang auf 66 m Länge und 24 m Tiefe

vermessen, aber auf über 100 m Länge und größere Tiefe erkundet ist. Von der sintergeschmückten Gahnshöhle (1854/9 a,b; L 38 m, H 22 m) wurde ein zeitgemäßer Plan erstellt. Nördlich von Hohenberg wurde unter anderen der Weinbergkamin (1866/226 a,b; L 21 m, H +14 m) erfasst. In der Erlaufschlucht bei Purgstall konnten weitere zwei Uferhöhlen, die Verkannte Spalte (1873/31, L 35) und die Geheimhöhle (1873/32, L 21 m) dokumentiert werden. Bei Wimpassing a.d. Leitha wurde die aus kleinen Kammern bestehende Fröstlhöhle (2911/86, L 17 m) vermessen. Im Waldviertel fanden bei der Burg Rapottenstein drei Überdeckungshöhlen Eingang in den Kataster, wovon der Nördliche Rapotodurchgang (6845/242 a-c, L 29 m) die größte ist.

Am Kreuzschober NW Mürzzuschlag wurden sieben zum Teil stark versinterte Höhlen bearbeitet, wovon die August-Rosenmaier-Höhle (1734/8, L 40 m, H -12 m) hervorzuheben ist. Am Hochschwab brachte das Wiederauffinden der Hörndlalmhöhle (1744/100, L 198 m, H ±45 m) eine Überraschung. Diese wurde bereits 1975 lokalisiert, es handelt sich um verzweigte, meist großräumige Gänge mit zwei Einstiegen. Die bedeutendsten Erfolge gab es im Steinbockschacht (1744/599), wo ein internationales Team vom Endpunkt in 738 m Tiefe zwei rund 100 m tiefe, teils steinschlaggefährdete und mehrere kleine Schächte bis in 1037 m erforschte. Zeitmangel zwang zur Umkehr, doch sind neben anderen zwei in die tiefe ziehende Fortsetzungen offen (L 2324 m).

Auf der Karlalpe wurden neben zwei Kleinhöhlen der Dohlenschacht (1745/13, L 113 m, H -68 m) und die Bärmauerhöhle (1745/5, bisher L 79 m, H -17) neu vermessen. Nahe dem Schiestlhaus wurde eine Riesendoline mit zwei Fortsetzungen bearbeitet (Mumu-Land-Doline 1745/76, L 123 m, H -44 m). Auf



Neuentdeckter Gang im Natterriegelschacht (1762/47).

Foto Lukas Plan

den Aflenzer Staritzen wurden sieben Kleinhöhlen im Bereich Ringkamp und Kühreichkar entdeckt und dokumentiert. Im Wetterkogelschlitzdings (1746/56) wurden 150 m Länge bei –74 m Tiefe erreicht.

Auf der Tonion erfolgten sieben Touren in den Teufelskessel (ehemals 1762/3). Dabei konnten Restrecken in der Langenwanger Halle sowie ein neuer Teil (Feiner First) südlich oberhalb des Eisdoms dokumentiert werden. Im August konnte am tiefsten Punkt weitergeforcht und nach Überwindung etlicher, zum Teil nasser Engstellen die lang erhoffte Verbindung zum Fledermausschacht (1762/1) gefunden werden. Fledermausschacht und Teufelskessel waren bis dahin 3792 m bzw. 3813 m lang. Das Objekt wurde Tonion-Höhhlensystem genannt und war 7791 m lang und 580 m tief. Im Oktober konnte noch der Hauptschacht des Teufelskessels, der seit den 1980er-Jahren mit Schnee verschlossen war, vermessen werden, was die Länge auf 7916 m steigen ließ. Weitere tolle Entdeckungen gelangen im Natterriegelschacht (1762/47). Hier konnte ein zweiter sehr groß dimensionierter Gang entdeckt werden, was die Länge auf 1018 m bei 123 m Höhenunterschied steigen ließ. Neben zwei Kleinhöhlen ist der Wetterinschacht (1762/53) zu nennen, wo bisher rund 70 m dokumentiert wurden. Gemeinsam mit Kollegen der Uni Innsbruck wurden geologische Untersuchungen im Rasslsystem (3925/9) am Obir durchgeführt, wobei mit einer kompletten Nachvermessung begonnen wurde.

Im Gesäuse lagen die Schwerpunkte im Schneekar, im Steinkarl und in der Stadlalm-Eiskluft. Im Schneekar-

schacht XI (1712/129) wurde eine Tiefe von 345 m und 756 m Länge erreicht; der Schneekarschacht XXXI (1712/195) ist nun 113 m lang und 65 m tief. In der Stadelalm-Eiskluft (1713/22a) kommen in den anspruchsvollen Schachtabstiegen und -traversen 253 m neue Ganglänge hinzu und mit dem Stadelfeld-Riesenschacht (1713/22b) beläuft sich die Länge auf 3804 m bei einem Höhenunterschied von 627 m. An der Zinödl-Ostflanke wurde die bereits 1980 entdeckte Scheichkogelhöhle (1713/27 a-c) mit 121 m Länge dokumentiert. Am Kleinen Buchstein wird der Mühlkarschacht (1643/32) auf Anhieb 76 m lang und 43 m tief, doch das Ende nicht erreicht. Weitere Höhlen kamen im Tellersack, am Sulzkarhund, im Sulzkar, im Hartelsgraben und am Gstatterstein – insgesamt 25 Objekte – in den Kataster.

Im Dachsteinmassiv wurde am Krippenstein die Verbindung zwischen Jungfrauenschacht (1547/61), der Drachenkopfhöhle sowie dem Schacht XI bzw. Dollarschacht vermessen und eine Gesamtlänge von 1218 m bei einer Tiefe von 143 m erreicht. In der Günter-Stummer-Höhle (1547/260) ergab die Weiterforschung eine neue Länge von 993 m bei einem Höhenunterschied von 90 m, wobei es noch aussichtsreiche Fortsetzungen gibt.

In den Schladminger Tauern wurden im nunmehr dritten Jahr vereinsübergreifend auf der Steirischen und Lungauer Kalkspitze geforscht, wobei es wieder Ziel war, Höhleninteressierte anzusprechen. Bei besten Verhältnissen konnten die 13 Teilnehmer in 15 Höhlen 999 m Ganglänge kartieren. Bei der grenzüberschreitenden Durchgangshöhle (2622/2 a–e) werden drei neue Eingänge aufgefunden, die Ganglänge erreicht nun 983 m Länge bei 33 m Tiefe. In der benachbarten Vierten Etage (2622/5 a,b) wurde die Länge in mühseligen verwinkelten Strecken auf 1032 m erhöht (H +38 m). Von den zahlreichen Schächten in den Gipfelbereichen ist der Gipfelschacht (2622/32) mit 2450 m Sh. nur 21 m unter dem Gipfelkreuz der Lungauer Kalkspitze eine der höchstgelegenen Höhlen Salzburgs. Die Vermessung des steinschlaggefährdeten Enzianschachtes (2622/14) wurde in 102 m Tiefe abgeschlossen (Länge 187 m).

Mitglieder unseres Landesvereins beteiligten sich auch wieder an Katasterarbeiten im Grazer Bergland, so an der Vermessung der Raudnerhöhle (2783/4) bei Stiwill, der Neuvermessung des Wildemannlochs (2836/27) auf der Tanneben und der Erforschung einiger Höhlen in Bereich des Brunntals bei Mixnitz. Die Weihnachtsfeier, an der über 50 Personen teilnahmen, wurde gemeinsam mit dem neuen Seibersdorfer Höhlenverein in der Putschanerlucke (1912/23) in

Baden abgehalten. Bei der Kinderuni wurden zwei Mal etwa 20 Kinder in Kooperation mit der Karst- und Höhlen-Arbeitsgruppe am NHM über Höhlen, die Entstehung, deren Tiere und Befahrung informiert. Die Höhlenrettung kam in der Eisensteinhöhle zum Einsatz, und einige Übungen und Schulungen sowie die Teilnahme am Blaulichttag in Wiener Neustadt standen am Programm. Der 74. Jahrgang der „Höhlenkundlichen Mitteilungen“ erschien wieder mit sechs Doppelheften und einem Gesamtumfang von 184 Seiten.

Verein für Höhlenkunde Seibersdorf

Ralf Sattra

Das zweite Bestandsjahr des noch jungen Vereins für Höhlenkunde Seibersdorf (Kurzform: Höhlenverein Seibersdorf) war geprägt von verstärkter Vernetzung mit den übrigen Landesvereinen für Höhlenkunde in Österreich und höhlenkundlichen Vereinen im Ausland und kontinuierlicher Umsetzung der in den Vereinsstatuten festgelegten Vereinsziele. So wurde unter anderem der Aufbau der Vereinsbücherei vorangetrieben, der Bestand des Vereinsmaterials gesichtet und inventarisiert und die wichtige Funktion des Fahrtenwarts mit dem Vereinsmitglied Georg Czedik-Eysenberg besetzt. Neben der Erhöhung der Mitgliederzahl, hier wird speziell auf die Anwerbung von Kindern und Jugendlicher großer Wert gelegt, hatte der Verein auch die große Freude, die beiden langjährigen und verdienten Höhlenforscher Rudolf Schaudy und Beatrix Peschta einstimmig zu Ehrenmitgliedern des Vereins zu ernennen und im Rahmen kleiner Feiern auszuzeichnen.

Auf Vereinsebene darf sich der Verein über die Aufnahme als juristische Person in den Landesverband für Höhlenrettung in Niederösterreich (ÖHR-NÖ) und in den Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich (LHWN) freuen. Wir danken beiden für das uns entgegenbrachte Vertrauen und für die Aufnahme in ihre Organisationen.

Als erste Vereinsaktivität wurde am 24.2. eine sehr lehrreiche und vor allem für Kinder und Jugendliche spannende Exkursion in die Unterwelt von Gumpoldskirchen mit Besuch des Steinbruchs und zweier Stollen unter der Leitung von Robert Bouchal unternommen. Insgesamt 24 Personen, darunter 22 Vereinsmitglieder (15 Erwachsene und 7 Kinder/Jugendliche), ein Gast, und unser Guide in den Steinbruch, Herr Karl Kummerer von der FF Gumpoldskirchen, sind der Einladung von Robert Bouchal zur Besichtigung des Steinbruchs und der Stollen (u.a. der Klingerstollen) gefolgt. Die bildhaften Ausführungen von Robert Bouchal über das

Leben von Fledermäusen vermittelten den jüngsten Höhlenforschern faszinierende Einblicke in eine neue, recht unbekannt Welt. Bei dieser Gelegenheit wurde im strahlenden Sonnenschein die dick verummte fröhliche Menge auch auf einem Gruppenfoto verewigt.

Am 21.4. wurde ein toller Ausflug in die Dreidärrischenhöhle (1914/4) unternommen. 18 Vereinsmitglieder (14 Erwachsene und 4 Kinder/Jugendliche) und ein Gast, wurden von unserem Vereinsmitglied Robert Winkler geführt. Robert informierte sehr ausführlich über die Geschichte der Höhle, und das Abenteuer konnte beginnen. Besonderen Spaß hatten unsere Jüngsten und einige Junggebliebene bei der Befahrung einiger kurzer Engstellen. Highlight der Führung war die äußerst disziplinierte und sehr vergnügliche Befahrung eines kurzen Teilstückes gänzlich ohne Licht! So konnte u.a. das Verhalten und, noch wichtiger, das gegenseitige Vertrauen im Team beeindruckend beobachtet werden.

Von 30.5. bis 3.6. führte die jährliche große Vereinsfahrt in den Triestiner Karst nach Slowenien und Italien (31 Mitglieder und 5 Gäste). Unser Hotel in Divaca (Slowenien) war der Stützpunkt für viele Unternehmungen in der näheren Umgebung. Es wurden in verschiedenen Gruppen die folgenden Höhlen und andere Sehenswürdigkeiten besucht: Skocjanske Jame (Karstlehrpfad, Schauhöhlenteile, Wanderung entlang der Reka Schlucht bis nach Skoflje), Grotta di Trebiciano (über ca. 50 Leitern und 250 Höhenmeter bis zum Grund der Reka), Karstquelle des Timavo (Mündung der Reka), Grotta Gigante, Gestüt von Lipica, Karstlehrpfad bei Divaca, Dimnice Jama, Divaška Jama. Einige Teilnehmer besuchten bei der Heimreise noch den Naturpark Rakov Škocjan.

Das Sommerfest fand am 16.6. nach der vergnüglichen Befahrung der Fuchsenlucke (1911/14) in einem Weingut in Sooß statt (29 Mitglieder und 3 Gäste).

Das EuroSpeleo Forum in Ebensee wurde von 8 Mitgliedern besucht, die sowohl an der Tagung als auch an den Exkursionen teilnahmen. Wir möchten uns in diesem Zusammenhang auch recht herzlich bei unserem Mitglied Lucja Radwan bedanken, die beim 1. EuroSpeleo-Art Symposium mit ihrer tatkräftigen Unterstützung und ihren tollen Werken sehr zum Erfolg des Events beigetragen hat.

Der erste gemeinsame Event unseres neuen Vereins mit dem LVHWN konnte im Rahmen der Höhlenweihnachtsfeier am 15.12. in Baden veranstaltet werden. Als Exkursionsziel wurde unter der Leitung von Lukas Plan und Rudolf Schaudy die Ursprungsquelle (1912/39) besucht. Die eigentliche Feier wurde mit Christbaum, Christkind, Weihnachtsfledermaus,



Abb: Exkursion in die Unterwelt von Gumpoldskirchen.

Foto: Robert Bouchal

Punsch und selbstgebackenen Keksen in der Putschanerlucke (1912/23) mit musikalischer Untermalung durch das Höhlenforscherlied und Weihnachtslieder zelebriert. Den Ausklang fand die Feier mit gemütlichem Beisammensein in einem Heurigen in Baden-Leesdorf. Der Vorstand des Vereins darf sich mit Ende

des Jahres 2018 über einen Mitgliederstand von 51 Mitgliedern, 39 Erwachsene und 12 Kinder/Jugendliche aus Niederösterreich, Wien, Burgenland und Tirol, sehr glücklich schätzen und lädt alle Interessenten recht herzlich ein, am Vereinsgeschehen aktiv und mit Freude mitzuwirken.

OBERÖSTERREICH

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich

Clemens Tenreiter und Isabella Wimmer

Der Forschungsschwerpunkt des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ (LVH OÖ) lag wieder in den Katastergruppen des Höllengebirges (1567) und des westlichen Toten Gebirges (rund um Schönberg und Hohe Schrott; 1626 und 1616). Dabei konnten durch unsere Forscher 35 neue Höhlen gefunden und über 11 km Neuland erforscht werden.

Im Schönberg-Höhlsystem (1626/300) konzentrierten sich die Forschungen auf den Bereich der Zyklopenhalle. Hier wurden während der alljährlichen Forschungswoche auf der Ischler Hütte im Rahmen zweier Biwaktouren rund 500 m Neuland gefunden und dokumentiert. Ansonsten fanden nur Restvermessungen in tagnahen Teilen statt. Derzeit beträgt die Gesamtlänge des Systems 147.764 m. Auf der Südseite des Schönbergs wurde in rund 1820 m Seehöhe die Indapunkthöhle (1626/353) entdeckt und auf 371 m Länge vermessen. Dazu musste knapp hinter dem Eingang ein Schluf ausgegraben werden, um in den ansetzenden Gang zu gelangen. Dieser führt bis zu einem weiteren wahrscheinlich ausräumbaren Verstoß. Eben-

falls während der Forschungswoche wurden mit Hilfe einer Drohne potentielle Höhleneingänge in dicht von Latschen bewachsenen Gegenden gesichtet. Luftunterstützung birgt hier definitiv einen großen Vorteil. Auf die Hohe Schrott (1616) fanden zehn Forschungstouren statt. Hauptziel war die weitere Erforschung der Verborgenen Höhle (1616/110 a, b), in der im Jahr 2018 insgesamt 6,1 km Neuland in sechs meist zweitägigen Forschungstouren vermessen wurden. Mehr Details dazu sind in einem eigenen Artikel in dieser Zeitschrift nachzulesen. Unter dem Speikkogel (ebenfalls 1616) wurde eine neue Großhöhle, der Eisenhut (1616/422), entdeckt. Der Eingang der Höhle wurde ausgegraben; danach ziehen zwei parallele Gänge durch den Berg, die an tagnahen Verstoßen enden. Ein abzweigender, großer Canyon konnte bis in 240 m Tiefe verfolgt werden. Hier wurde ein Horizontalsystem angeschnitten, dessen Vermessung und Erforschung aber erst am Beginn steht. In insgesamt drei Forschungstouren sind bisher 2841 m vermessen worden.

Auch im Höllengebirge (1567) wurden einige Höhlen neu entdeckt und vermessen. Größter Erfolg war hier die Weitererforschung der Eisdoline (1567/32) auf eine Gesamtlänge von 503 m. In der Großen Quetsche (1567/192) wurden die Überreste des vor zwei Jahren

entdeckten menschlichen Skeletts geborgen. Außerdem wurde im Höllengebirge eine große Zahl von Klein- und Mittelhöhlen gefunden, erforscht und dokumentiert.

Zusätzlich zur Höhlenforschung lag wieder ein weiterer Schwerpunkt der Vereinstätigkeit auf der Messung und Dokumentation der aktuellen Höhleneisbestände. Weiters wurden in einer umfangreichen Säuberungsaktion rund 30 kg Altlasten aus dem Schönberg-Höhlensystem entfernt und sachgemäß entsorgt. Abseits der Forschung fanden einige Vereinsevents statt. Mitte Jänner traf man sich wie gewohnt zur Nachlese, welche wir wieder dankenswerterweise im Vereinsheim des Höhlenvereins Hallstatt/Obertraun abhalten durften. Ende Februar/Anfang März wurde es kurzfristig sehr geschäftig, als wir relativ spontan aus unserem alten Vereinsbüro und Archiv an der Linzer Promenade in neue Räumlichkeiten in der Knabenseminarstraße umziehen mussten. Nach einem Jahr in der neuen Örtlichkeit lässt sich sagen, dass sie für uns nicht nur einen adäquaten Ersatz, sondern definitiv eine Verbesserung darstellt. Im Frühjahr fand, auf Einladung slowakischer Kameraden, eine Vereinsfahrt in die Kleinen Karpaten statt. An zwei Tagen wurden einige kleine, aber feine Höhlen besichtigt, die teilweise mit ihrem Tropfsteinschmuck beeindruckten. Am 30.6. fand die jährliche Höhlenmesse im Gigantendom des Schönberg-Höhlensystems statt. Sie stand diesmal ganz im Zeichen des letzten Abschieds von unserem Kameraden Jiří „Štajgr“ Vokáč, der Ende 2017 in einer Höhle tragisch verunglückte. Ende Juli/Anfang August fand wie gewohnt unsere Forschungswoche auf der Ischler Hütte statt. Diese wurde vor allem von den jungen HöhlenforscherInnen geprägt, die sich neu formiert, selbstständig Touren durchgeführt und somit ihre Eigenständigkeit unter Beweis gestellt haben. Während der EuroSpeleo im August waren Kameraden des LVH OÖ als Höhlenführer tätig. Es fanden z.B. mehrere Touren ins Schönberg-Höhlensystem, eine in die Hochlecken-Großhöhle (1567/29) und Befahrungen des Altmann- und Rudolfstollens statt. Einige Vereinsmitglieder nahmen im September die seltene Gelegenheit wahr, die Reste des ehemaligen NS-Rüstungsbetriebs „Schlier“ und das dazugehörige KZ-Nebenlager Redl-Zipf im Rahmen einer Führung zu besichtigen. Besucht wurden neben der weitläufigen Stollenanlage auch der Triebwerksprüfstand und andere noch erhaltene Gebäudeteile. Den Jahresabschluss bildete wie gewohnt unsere Weihnachtsfeier, zu der der LVH OÖ wieder in den Heurigen Pfooser einlud. Außerdem erschien Ende des Jahres wieder eine neue Ausgabe unserer Vereinsmitteilungen.

Verein für Höhlenkunde in Hallstatt-Obertraun

Kurt Sulzbacher

Das Arbeitsjahr begann wie immer mit der beliebten Neujahrsfeier in der Koppenbrüllerhöhle in Obertraun am 2.1. Es fanden sich zahlreiche im Salzkammergut urlaubende Besucher und Einheimische ein, die am Fackelzug und an den Höhlenführungen teilnahmen. Bei dieser Veranstaltung handelte es sich um die 39. traditionelle Neujahrsfeier, die unter reger Beteiligung von Vereinsmitgliedern wie auch des OÖ Landesvereins stattfand.

Im Bereich der Höhlenforschung erfolgten insgesamt acht zumeist mehrtägige Forschungsfahrten in die Hirlatzhöhle bei Hallstatt; darunter war eine fünftägige Expedition zum tagfernen Forschungsziel *Oberhochdonnerbach*, wo weitere Fortsetzungen entdeckt und vermessen wurden.

Die erste Tour des Jahres in die Hirlatzhöhle wurde über den Jahreswechsel 2017/18 von 29.12.–1.1. durchgeführt und führte in das *Asterixlabyrinth*. Auf dem Weg zum Biwak wurde der *Seetunnel* besichtigt. Im *Asterixlabyrinth* konnten mehrere kleine Fragezeichen abgeschlossen und der Schacht am südlichen Ende in eine Canyonfortsetzung gequert werden.

Von 1. bis 5.1. war eine Gruppe um Gottfried Buchegger in der Hirlatzhöhle unterwegs. Sie unternahm zunächst den 8 ½-stündigen Anmarsch in die *Säulenhalle*. Tags darauf folgte ein weiterer 2 ½-stündiger Marsch in das *Hochdonnerbach-Biwak*. Im Bereich *Oberhochdonnerbach* wurde ein Canyon vermessen, der in den Teilabschnitt *Hochdonnerbach* mündet. Die Frühjahrstour ins *Schwabenland* vom 8. bis 11.2. hatte das Ziel, vielversprechende offene Fortsetzungen im *Doppelschlot* sowie im altbekannten *Majestixdom* abzuklären und zu erforschen. Beide Tourenziele wurden erreicht, außerdem konnten in einem Schlot über der *Wasserburg* einige Meter erklettert werden. Insgesamt wurden bei dieser Tour 317 m vermessen. Nach vier Tagen in der Höhle wurde schließlich der Rückzug angetreten.

Am 18.8. fand eine Tour mit Gästen aus Tasmanien ins *Obere System* statt. Ein Teilnehmer verbesserte währenddessen Planunterlagen der *Zwischenetage* über ca. 500 m und fand eine offene Gangfortsetzung, welche zum Grund eines bisher unbefahrenen Schachts führte. Der anschließende Gangteil (*Mappe Pendlercanyon*) konnte in mehreren Folgetouren bis auf einen Schlot vollständig vermessen werden (Länge 192 m).

Von 26. bis 28.10. waren unweit der *Halle des Staunens* Beni Hallinger und Michael Schütze forschend aktiv.

Zuvor wurde in der Gegend des *Hinkelsteinbruchs* ein nach Norden führender Gang nachvermessen. Drei der vom tschechischen Höhlenforscher Jiří „Štajgr“ Vokáč bereits bearbeiteten Schlotte konnten mit einer Gesamtlänge von 118 m abgeschlossen werden.

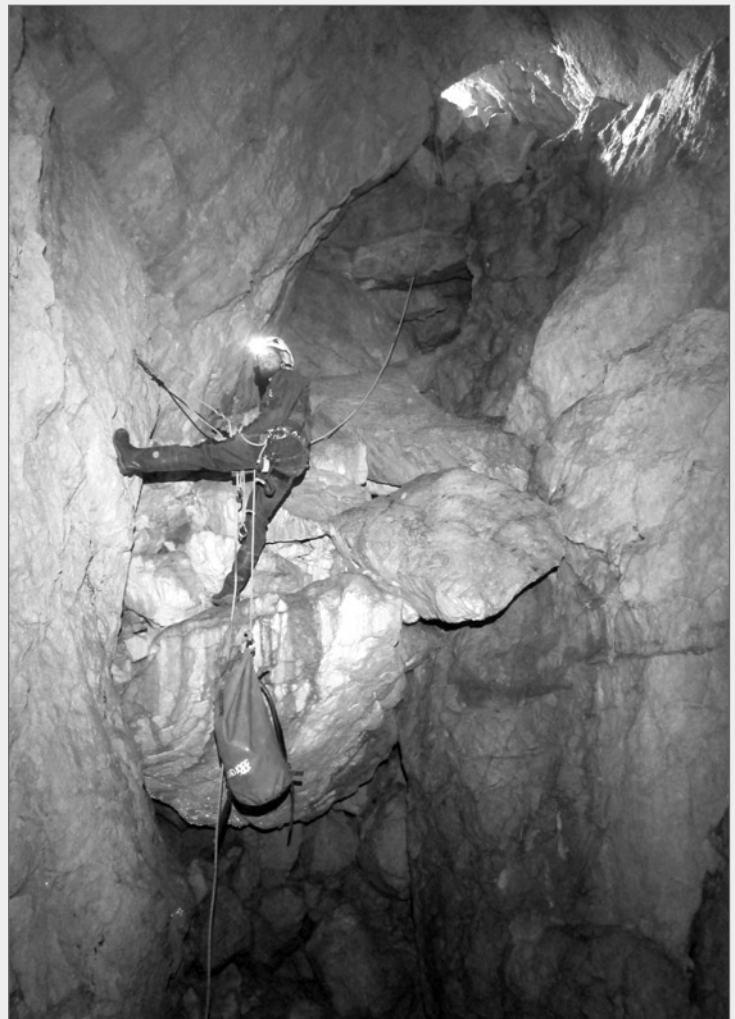
Von 1. bis 4.11. erfolgte eine Vermessungsfahrt in den Bereich hinter dem *Donnerbachsiphon*. Es wurden rund 350 m vermessen; davon entfielen rund 100 m auf den *Pendlercanyon*, in dem ein Schacht den Weiterweg stoppte, 25 m auf einen Canyon oberhalb der *Sprengstelle* und weitere 230 m auf den Bereich hinter dem *Donnerbachsiphon*. Hier führte ein Tauchgang am 3.11. in die Bereiche *Römerbad* und *Donnerthermencanyon*.

Eine weitere Tour führte eine achtköpfige Gruppe um Peter Hübner vom 1. bis 3.12. ins *Sprengstellen-Biwak* sowie weiter ins *Asterixlabyrinth*. Auf dem Weg zum *Sprengstellen-Biwak* wurde der Rest des *Pendler-Canyons* vermessen. Am nächsten Tag schloss eine Gruppe den Ausbau des *Schwabenland-Zustiegs* ab, während der andere Teil die Fortsetzung am südlichen Ende des *Asterix* bearbeitete (*Grautvornix*) und auf offener Strecke bei 103 m Neuland umkehrte.

Die letzte Fahrt des Jahres erfolgte von 29.12.2018 bis 1.1.2019 ins *Schwabenland*. Hierbei wurde nach sieben Stunden Anmarsch das *Schwabenlandbiwak* bezogen. Diverse Forschungstätigkeiten erfolgten dabei im *Mexikaner* sowie im *Doppelschlot*.

Von 5. bis 10.8. wurde wieder eine Forschungswoche auf dem Dachsteinmassiv mit Stützpunkt auf der Adamekhütte in Gosau durchgeführt, die der weiteren Erkundung dieses schon seit Jahren intensiv bearbeiteten Gebiets diente. Ein Schwerpunkt war dabei der im Vorjahr bis auf 80 m Tiefe erforschte Schichtbläser (1543/178), eine Schachthöhle, deren Erforschung bei zwei Touren abgeschlossen werden konnte (L 381 m, T 194 m). Weiters wurde der bereits 2017 erkundete Faustschacht (1543/186, L 31 m, T 21 m) vermessen. Im seit Jahren erforschten Sammler (1543/177) wurde noch die Vermessung von Reststrecken im Eingangsbereich im Ausmaß von 46 m getätigt. Die Länge beträgt nun 1580 m bei 184 m Tiefe. Weiters wurde der Überraschungsschacht (1543/188 L 70 m, T 65 m) erforscht und vermessen.

In der Haremshöhle (Illegaler Harem) (1627/42) im Toten Gebirge konnte ein Forscherteam des Vereins im Sommer nach langer Forschungspause weiter in die Tiefe vorstoßen, genaue Ergebnisse dazu werden noch veröffentlicht. Am 7.7. wurde unter der Führung von Schorsch Bäumler im Toten Gebirge im Rahmen einer eintägigen Exkursion die beeindruckende Schwarzmooskogel-Eishöhle besucht.



Einstiegsschacht des Schichtbläfers

Foto Gottfried Buchegger.

Auf das sommerliche Grillfest beim Vereinsheim in Obertraun am 4.8. mit 25 Teilnehmern folgte tags darauf eine geologische Exkursion mit dem Vereinsgeologen Harald Lobitzer, der die Teilnehmer zur Schneckenwand in Russbach führte.

Die Eurospeleo-Tagung in Ebensee wurde vom Höhlenverein tatkräftig mit zahlreichen Exkursionen in die Höhlen des Salzkammerguts unterstützt. Vier Tage lang war der Verein auch mit einem eigenen Infostand im Rathaus von Ebensee vertreten.

Rechtzeitig zur Tagung erschien eine weitere Ausgabe der Höhlenkundlichen Vereinsinformation, die auf 81 Seiten die umfangreiche Forschungstätigkeit des Vereins während der letzten Jahre dokumentiert. Groß war die Freude, als es den englischen und deutschen Vereinsmitgliedern Joel Corrigan, Tom Foord, Axel Hack und Ian Holmes Anfang September gelang, nach 11 Jahren Forschungsarbeit von der 7,2 km langen Schachthöhle „Wot U Got Pot“ (WUG, auch

Schmelzwasserhöhle) aus in die Hirlatzhöhle vorzudringen (siehe Bericht auf Seite 3). Damit ist die Hirlatzhöhle mit 1560 m Höhenunterschied die neuntiefste Höhle der Welt. Mit Ende 2018 waren 112.929 m dokumentiert (Rang 20 unter den längsten Höhlen der Welt). Bei dieser Expedition wurden auch noch weitere Schächte mit einer möglichen Verbindung zur Hirlatzhöhle gefunden.

Auch die Pressearbeit des Vereins erwies sich wieder einmal als sehr effektiv: Nachdem Heinz Peter Ziegler von der APA einen Bericht über den Forschungserfolg im WUG publiziert hatte, erschienen umgehend Artikel in zahlreichen österreichischen, aber auch internationalen Medien zu dieser großartigen Erfolgsgeschichte der Höhlenforschung.

Am 15.9. beteiligten sich Vereinsmitglieder an der Befahrung des ehemaligen KZ-Nebenlagers auf dem Gelände der Brauerei Zipf in Redl-Zipf, die von der ARGE Schlier durchgeführt wurde. Nach dem Ausbau des Stollensystems durch die Häftlinge wurde Anfang 1944 der Betrieb eines Raketenteststands der Vergeltungswaffe V2 aufgenommen. Im Vorwerk Schlier in Zipf wurden ca. 500 Triebwerke getestet, bevor sie in die V2 eingebaut und auf England abgefeuert wurden. Im Vereinsheim in Obertraun konnten einige wichtige Vorhaben umgesetzt werden, die vom Streichen der Fenster bis zur Verbesserung der Elektroinstallation reichten.

Sehr groß war auch der Einsatz der Höhlenrettung, die intensive Schulungen und überregionale Arbeitstagen organisierte und durchführte.

Im Rahmen der Generalversammlung am 17.11. im Gasthaus Hirlatz in Hallstatt wurden langjährige Mitglieder geehrt. Darunter waren Gernot Schenner, der seit 45 Jahren Mitglied ist, sowie David Walter, mittlerweile seit 30 Jahren aktives Vereinsmitglied. Den Abschluss der Veranstaltung bildeten mehrere Bildvorträge, in denen die intensiven Forschungseinsätze in den Höhlen des Dachsteins präsentiert wurden.

Verein für Höhlenkunde Sierning

Rudolf Weißmair

Die Vereinsmitglieder befuhren mit insgesamt 148 Teilnehmern vorwiegend Höhlen im Sengengebirge (1651 bis 1653), im Hintergebirge (1655) und im Toten Gebirge (1625 bis 1636). Von den insgesamt 69 Fahrten waren etwa ein Viertel Vermessungstouren mit einem Ergebnis von 3,9 km dokumentierter Länge. Bei drei Winterquartier-Fledermauszählungen in dem unterhalb der Leonsteiner Brücke im Uferkonglomerat an der Steyr gelegenen, sehr gut erhaltenen Luftschutz-

stollen (K409/1) aus dem Zweiten Weltkrieg konnten einmal 19 Kleine Hufeisennasen und ein Großes Mausohr, beim zweiten Mal 40 Kleine Hufeisennasen und ein Großes Mausohr und beim dritten Mal lediglich zwei Kleine Hufeisennasen beobachtet werden. Die unterirdische Anlage war für einen Rüstungsbetrieb vorgesehen, wurde aber nicht fertig gestellt und weist trotz ihres Alters von 74 Jahren kaum Verfallserscheinungen auf. In den nördlichen und westlichen Verbindungsgängen sind Haken bzw. Ösen angebracht, deren Zweck nicht erkennbar ist. Im Mittelteil waren bei der jüngsten Befahrung frische Bearbeitungsspuren zu sehen.

Neben den Befahrungen von Schaflucke (1665/10), Kaminloch (1665/12), Leimerhöhle (1673/5) und Steyregger Höhle (6843/1) gab es auch noch Exkursionen in den Altmannstollen und in den Rudolfstollen (K401/1) in Linz.

Im Hutmannsgraben am Gaisberg bei Molln wurden im Wettersteinkalk kleine, teilweise künstlich erweiterte Höhlen und Stollen erkundet, in denen im 18. Jahrhundert nach Blei und wahrscheinlich noch früher nach Eisen geschürft wurde. Die beim Stift Garsten im Ennstal erkundete Garstnerhöhle liegt im Konglomerat der Hochterrasse. Aufgrund der Hohlraumformen und der Lage in einem Hang oberhalb eines Hofes handelt es sich wahrscheinlich um eine künstlich erweiterte Höhle, die früher vermutlich als Versteck diente.

Sengengebirge und Reichraminger Hintergebirge

Zwei Befahrungen der Haselquellhöhle (Goldloch, 1652/2) ergaben unauffällige Schüttungen der großen Karstquelle in der Haselschlucht. Der fertig vermessene, in unmittelbarer Nähe zum Kraterschacht (1651/24) liegende Brunnenschacht (1651 noch ohne Nr.) fällt durch zwei quer liegende Baumstämme auf und endet in 17 m Tiefe an einem Versturzboden. Genauer bestimmt wurde auch die Lage einiger Eingänge in der Nähe des Kraterschachts. Bei einer Befahrung des Hexenlochs (1651/75) im Oktober war die bisher immer eis- und schneegefüllte Höhle diesmal eisfrei. Oberflächenbegehungen im Bereich des Gierangers führten zur Entdeckung einiger bisher unbekannter Höhlen. Vermessen wurde die 46 m lange Vierschächtehöhle (1651) und der 33 m lange Latschenfeldschacht (1651). Bei drei Befahrungen der Rettenbachhöhle (1651/1) wurde unter anderem das aufgebrochene Gitter ersetzt und 9 Fledermäuse in der Regenhalle und 2 am Mittagsberg gezählt.

Am Krestenberg erwies sich die LaMoSuhlen-Kluft (1653) als eine etwa 40 m lange, 50° geneigte und sich

nach unten verjüngende Kluft ohne Fortsetzung. Zu erwähnen sind noch die Befahrungen von Wurzelloch (1651/5) und Teufelskirche (1651/12), sowie die eines bisher unbekanntes Nebenganges in der Höhle im Jaidhaustal (1651).

Für eine zukünftige detailliertere Untersuchung des interessanten und etwa 100.000 m³ großen Eiskörpers im Kraterschacht (1651/24) wurden Materialdeposits angelegt, Abseiltrassen neu eingebohrt und durch zusätzliche Umsteigstellen sicherheitstechnisch verbessert, sowie dauerhafte Messpunkte im Eis und im Fels angebracht. Im Vergleich zum Vorjahr war das Eisniveau weiter gesunken. Der seit Jahren anhaltende Eistrückgang führt auch zu erhöhter Steinschlaggefahr. Inzwischen sind mehrere große Blöcke am oberen Rand eines Eisabstieges so weit ausgeapert, dass sie abzustürzen drohen. Ein im Vorjahr noch an der Kluftwand ohne Zwischenraum anliegender Eisblock gab eine neue Randkluft frei. Bei den insgesamt acht Kraterschachttouren konnte außerdem noch ein eisfreier Seitenschlot bis zum Ende befahren und auf eine Länge von 135 m vermessen werden. Die Länge des Kraterschachts beträgt jetzt 840 m, die Tiefe unverändert 247 m.

Stoderkamm und Prielmassiv

Beim Aufstieg zum weithin sichtbaren Portal der Blockhöhle (1625/43) konnte ein neuer Höhleneingang erkundet werden, der sich dann als unbedeutende Halbhöhle herausstellte. Bei einer Befahrung der Blockhöhle im Februar war viel Eis im Eingangsbereich zu beobachten. In der auf 332 m vermessenen, großräumigen Mandl-Eishöhle (1628) sind noch zwei stark bewetterte Gänge unerforscht. Im darüber liegenden Mandlkar wurde die Kleine Wandfußhöhle (1628) und die 55 m lange Frostmusterhöhle (1628) mit schönen, gleichmäßig aufgewölbten Bodenplatten vermessen. Drei weitere eisfreie Horizontalhöhlen, die Mandlhöhle (1628; L 73 m), das Kleine Mandlloch (1628) und die Waschenriedelhöhle (1628; L 86 m) konnten ebenfalls vermessen werden. Eine nach 6 m durch Blöcke verlegte Fortsetzung im Warmluftschacht (1628) ist mit Hammer erweiterbar. Die altbekannte Wildbachhöhle (1628/12) war im wasserführenden Eingangsbereich im heißen Sommer wahrscheinlich mehrfach trocken, zumindest aber am 19.8.: In einer 10 m hohen Halle, in der normalerweise aus einem Loch in der Wand ein Wasserfall herabstürzt, war nicht ein Tropfen Wasser zu sehen. In der dynamisch bewetterten Eisluge (1625/28) verringert sich von Jahr zu Jahr der Eisstand vom Eingangsbereich bis zum Eissee. Im November waren vom *Eiswall*, einem etwa 12 m tiefen Eisabgrund, nur mehr kärgliche Eisreste vorhanden,

während im *Alten Bach*, einem früher eisarmen Gebiet im Ostteil der Höhle unerwartet eine mächtige Eiswand den Weg versperrte. Vermutlich hat sich in den letzten Jahrzehnten, wahrscheinlich durch das Abschmelzen von Eisverschlüssen, die dynamische Wetterführung in andere Höhlenteile verlagert.

Almtaler Sonnenuhr und Hetzaukamm

Am Neunerkogel, einem Gipfel der Almtaler Sonnenuhr, konnte eine neu entdeckte, deutlich bewetterte Höhle (1627) über einen schrägen Schacht befahren werden. Die 1988 im Hetzaukamm am Pulverhörndl (Jakobinermütze) aus der Karte ermittelte Lage des Jakobinerschachts (1628/37) konnte heuer mit einem Satellitennavigationsgerät deutlich genauer bestimmt werden.

Warscheneckstock

Bei der jährlichen Fledermaus-Winterzählung im Pießling Ursprung (1636/3) am 24.1. musste wegen der vereisten Einstiegstraverse mit einem Seil gesichert werden. In der Umgebung des Kühfelds (1634) wurden mehrere Höhlen vermessen: die Schneerosendurchgangshöhle mit 60 m Länge, der Warmluftbläser (L 28 m), der Lärchfelddoppelschacht (L 39 m, T 10 m) und das Waldsteinriesenbiwak (L 90 m) mit zwei Eingängen, einer große Halle und einem 10 m breiten, unschließbaren Versturz, der aus bemerkenswert abgerundeten Steinen besteht. In der Eingangshalle, einem perfekten Biwakplatz mit trockenem, sandigem Boden wurde eine alte Holzschüssel gefunden. Fortsetzungen mit einer Länge von 115 m wurden in der Sechzehnderhöhle (1636) am Klammberg in der *Oberen Etage* vermessen. Die Befahrung des 23 m tiefen Schneeschachts und eines weiteren 17 m tiefen Schachts – beide am Seespitz, im Katastergebiet 1636 – ergaben keine weiteren Fortsetzungen. Die im bestehenden Plan der Kerschbaumerhöhle (1637/34) als unschließbare Fortsetzung bezeichnete Engstelle konnte noch etwa 7 m weit befahren und vermessen werden. Die Labyrinthhöhle im Eisernen Bergl (1636/77) hat sich im Laufe der letzten Jahre als eine der interessantesten Höhlen des Gebietes herausgestellt. Bei sieben Befahrungen mit 3 km vermessener Strecke wurde eine Länge von 8225 m und eine Tiefe von 310 m erreicht. Die Forschungssaison wurde auch zur Schulung junger Nachwuchshöhlenforscher in Vermessungs- und Dokumentationstechniken genutzt. Ein Zusammenschluss mit dem nur noch etwa 20 m weit entfernten Marienfensterl-Eisschacht (1636/49) gelang bisher aber noch nicht. 2018 begann die erste Vermessungstour mit dem Ausschaufeln des Eingangs. Da das Portal in den letzten Wochen durch Schnee

verschlossen war, gab es im Eingangsbereich kaum Eis – ganz im Gegensatz zur Situation Ende Februar mit viel Eis als Folge des offen gebliebenen Höhleneingangs. Bei einer der Winterbefahrungen war der Eingang nach der Höhlentour fast zugeweht, weil inzwischen ein Schneesturm getobt hatte und 50 cm Neuschnee gefallen waren. Im Hauptgang gelangt man entlang einer Seiltraverse über einen 50 m tiefen Abgrund in eine große Halle, mit einem über 60 m hohen Schlot, in den *Elefantengang*. In diesem großen Gang mit ebenem, trockenem Lehm Boden und tunnelartigem Profil ändert sich die Gangstruktur der Höhle auffällig. Abschnittsweise mäandrierend wird der Elefantengang im Verlauf einiger 100 m sogar noch größer, mit Gangdurchmessern von 5–10 m und abschnittsweise mit Tropfsteinen und Gipskristallen. Tunnelprofile und Fließfacetten deuten darauf hin, dass hier ein älterer, wahrscheinlich unter phreatischen Bedingungen entstandener Höhlenteil erreicht wurde, der höhenmäßig auch im überregionalen Großhöhlenniveau zu liegen scheint. Bemerkenswert ist außerdem, dass sich am Grund mehrerer großer Schlotte keine Schuttkegel befinden, sodass der Boden des darunterliegenden Hauptgangs eben unter den Schloten verläuft.

Höhlenrettung

Die Technik-Herbstübung der OÖ Höhlenrettung fand im Klettergarten Rading in Windischgarsten statt. Geübt wurden: Seilbahn mit Umlenkungen, Einbohren einer Hakenleiter, steile Seilbahn, Gegengewichtsmethode, Standplatzbau und Flaschenzüge. Der Status „Einsatzbereitschaft“ am 16.9. für einige Sierninger Höhlenretter wurde durch die Abgängigkeit einer Person ausgelöst, die einen angeblichen Durchstieg ins Almbergloch (1624/18) erkunden wollte. Diese war aber bereits an der Oberfläche tödlich abgestürzt. Die Bergung erfolgte durch die örtliche Bergrettung.

Verein für Höhlenkunde Ebensee

Johannes Mattes

Im Berichtsjahr besuchten 1605 Gäste die seitens des Vereins betriebene Gassel-Tropfsteinhöhle. Das sind rund 30 % mehr als im Vorjahr, als lediglich 1236 Personen eine Eintrittskarte lösten. Die Entwicklung ist umso bemerkenswerter, als dies die erste deutliche Zunahme der Besucherzahlen seit 2011 (damals 1800 Gäste) darstellt. Seitdem waren die Zahlen schrittweise zurückgegangen und stagnierten in den letzten vier Saisons auf einem niedrigen Niveau von rund 1200 Besuchern.

Die Gäste setzten sich aus 662 erwachsenen Vollzahlern und 289 Kindern, sowie der Rest aus ermäßigten Erwachsenenkarten und Nutzern von Gästekarten zusammen. Mehr als 50 % der Besucher verkürzten mit dem Shuttlebus des Vereins den Auf- und/oder Abstieg. Ein Teil des Besucheranstiegs dürfte jedoch lediglich auf Einmaleffekte zurückzuführen sein. Im Rahmen der europäischen Tagung „EuroSpeleo Forum“ besuchten immerhin 124 Gäste außertourlich die Schauhöhle. Am Tag der Jubiläumsfeier (16.6.) auf der Schutzhütte nahmen 47 Personen an einer Führung teil, was jedoch lediglich der doppelten Besucherzahl eines normalen Führungstags im Juni entspricht.

Leicht negativ entwickelte sich dagegen die Mitgliederzahl des Vereins, welche von 368 Mitgliedern (Ende 2017) auf 353 Vereinsangehörige zurückging. Durch eine Änderung der Bedingungen der Freizeit-Unfallversicherung sind weitere Austritte zu befürchten. Der Ebenseer Höhlenverein trauerte um die 2018 verstorbenen Mitglieder Rigobert Hufnagl (*1936) und Erwin Stummer (*1942). Letzterer nahm vor seiner Auswanderung nach Südafrika gemeinsam mit seinem Bruder Günter (1945–2017) an mehreren Forschungsfahrten, u.a. in die Hirlatzhöhle, Raucherkarhöhle, Dachstein-Mammuthöhle und den Ahnenschacht, teil.

Es war für den Verein für Höhlenkunde Ebensee ein besonders arbeitsreiches Jahr. Im Mittelpunkt des Geschehens stand die Gassel-Tropfsteinhöhle, deren erste erfolgreiche Erforschung sich zum 100. Mal jährte. Der Verein und der Schauhöhlenbetrieb feierten ihr 85-jähriges Bestehen. Dazu wurde im Rahmen der Generalversammlung im April ein Vortrag über 100 Jahre Erforschung der Gasselhöhle gehalten. Zudem veranstaltete Hüttenwirt Rudolf Thalhammer am 16. Juni unter Mitarbeit von Dietmar Kuffner ein Höhlenfest auf der Gasselhütte.

Der Großteil der Arbeiten entfiel jedoch auf die Organisation des „EuroSpeleo Forum 2018“, ein europäischer Höhlenforscherkongress, der von 22. bis 26.8. in Ebensee veranstaltet wurde (Vorexkursionen ab 17.8.) und an dem 691 registrierte Teilnehmer aus 40 Ländern und 6 Kontinenten teilnahmen.

23 Höhlenvereine und kommerzielle Aussteller präsentierten u.a. Bücher und Ausrüstungsgegenstände für Höhlenforschung und Alpinsport. Unter dem Motto „Connecting Science & Crossing Borders – a congress, that brings different ways of thinking, cultures of knowledge & scientific approaches together“ wurden im Zuge von neun Symposien – darunter „Geo Speleology“, „Bio Speleology“, „Caves, Culture & History“, „Cave Protection“, „Exploration & Expedition“, „Cave Rescue“, „Show Caves & Public Relations“ und



Offizielles Kongressfoto des „EuroSpeleo Forum 2018“ in Ebensee.

Foto: Philippe Crochet

„Cave Art“ – 122 Vorträge gehalten und 19 Poster vorgestellt. Hinzu kamen mehrere Workshops, Sitzungen und Generalversammlungen, u.a. der Österreichischen Höhlenrettung, des Verbands Österreichischer Höhlenforscher, der „European Speleological Federation“ und der „International Union of Speleology“. Zudem wurden vier Wettbewerbe – darunter Fotografie, Kunst, Film und die sogenannten „Speläo-Olympics“ – veranstaltet. Weiters wurden 138 ein- und mehrtägige Exkursionen (u.a. nach Oberösterreich, Steiermark, Salzburg und Deutschland) durchgeführt, wobei es erfreulicherweise zu keinem Unfall kam. Es würde den Rahmen dieses Berichts sprengen, alle dafür im Vorfeld geleisteten Arbeiten, Telefonate und (Krisen-)Sitzungen bloß zu erwähnen. Tatsache ist jedoch, dass es sich hinsichtlich der Teilnehmeranzahl, der gehaltenen Vorträge, Exkursionen und beteiligten 165 freiwilligen Helfer um die größte jemals in Österreich organisierte höhlenkundliche Veranstaltung handelte. Die erfolgreiche Ausrichtung der Tagung – davon zeugen auch rund 200 schriftliche Feedbacks der Teilnehmer sowie mehrere Berichte in nationalen und internationalen Zeitschriften – beruhte dabei auf der bereitwilligen Hilfe vieler

Höhlenforscherinnen und Höhlenforscher aus ganz Österreich. Ohne Unterstützung des Vereins für Höhlenkunde Hallstatt-Obertraun, des Vereins für Höhlenkunde Obersteier, des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich, des Landesvereins für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich, des Landesvereins für Höhlenkunde in Salzburg, der Karst- und Höhlenkundlichen Arbeitsgruppe des Naturhistorischen Museums Wien und des Verbands Österreichischer Höhlenforscher wäre diese Mammutaufgabe nicht zu bewältigen gewesen. Dafür sei ihnen an dieser Stelle besonders gedankt.

Aus der Vielzahl der Arbeiten seien an dieser Stelle nur die Publikationen des Vereins für Höhlenkunde Ebensee gesondert erwähnt: Neben den Jahresmitteilungen erschien im April in elektronischer Form das „3rd Circular“ zur Tagung, welches von mehr als 10.000 Höhlenforschern gelesen wurde, und im Mai wurde der zweisprachige Exkursionsführer (insgesamt mehr als 200 Seiten stark) online gestellt. Anfang August wurden mit einer Presseaussendung die Zeitungsredaktionen informiert, und pünktlich zur Eröffnung des „EuroSpeleo Forum“ erschienen der Tagungsband mit den Abstracts der gehaltenen Vorträge sowie ein neuer

Sammelband zur Gassel-Tropfsteinhöhle, an dem 31 Autoren mitgewirkt haben. In dem mehr als 50 Beiträge, über 370 Abbildungen und zwei Planbeilagen umfassenden Buch bekommt der Leser auch einen Einblick in die Natur- und Kulturlandschaft um Ebensee – von der Siedlungs- und Sozialgeschichte bis zur Namenkunde.

Auch um die Gasselhütte wurden wichtige Arbeiten geleistet. Diese konzentrierten sich vor allem auf den Frühsommer, als das desolate Stromaggregat auszufallen drohte und den Spätherbst, als ein Windwurf aufgearbeitet und wichtige Arbeiten zur Erneuerung des Seilbahnbetriebs und Diesellaggregats fortgeführt

wurden. Zudem gestaltete Hüttenwirt Rudolf Thahammer in Eigeninitiative Küche und Gastraum der Schutzhütte um und montierte neu angefertigte, großformatige Höhlenfotos im Gastraum.

Längere Forschungsfahrten wurden durch die umfangreichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten für das „EuroSpeleo Forum“ nicht veranstaltet, allerdings wurde von Vereinsmitgliedern in Kooperation mit dem Landesverein für Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich ein Forscherlager auf dem Feuerkogel organisiert, in dessen Rahmen die Untersuchungen in der Hochschneid-Eishöhle (1567/172) fortgesetzt und die Historische Höhle (1567/252) entdeckt wurde.

SALZBURG

Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg

Gerhard Zehentner, Peter Pointner und Anna Bieniok

2018 war das Jahr der Höhlen-Zusammenschlüsse in Salzburg. An allererster Stelle ist das System Lamprechtsofen in den Leoganger Steinbergen (1324/1) zu nennen. Hier wurde von unseren Krakauer Freund/inn/en vom Verein KKTJ die Höhle CL-3 (1324/128) mit dem bekannten Lamprechtsofen-System verbunden, das damit eine Gesamtlänge von ca. 60 km, einen Höhenunterschied von 1735 m und eine Horizontaldistanz von 5750 m erreicht. Die Forschung in den Leoganger Steinbergen wird in einem eigenen Beitrag in diesem Heft gewürdigt.

Im Untersberg konnte Georg Zagler jetzt den Beweis für den Zusammenschluss des Pegelschachts (1339/364) mit dem Kolowrat-System (1339/1) liefern. Der Übergang wurde vermessen. Die aktuelle Ganglänge des Kolowrat-Systems ist jetzt 44.003 m, der Höhenunterschied misst 1130 m.

Neues gibt es auch aus dem Tennengebirge. Dort wurde mit der Verbindung zwischen der Gamskar-Eishöhle (1511/709) und der spektakulären Felsbrückenhöhle (1511/930) ein neues Riesensystem geschaffen. Die Nürnberger Forscher, viele davon bereits Mitglieder im Salzburger Verein, und unsere Gruppe um Peter Pointner arbeiten hier intensiv zusammen. Das neue System heißt ab jetzt Kuchlberg-Höhlensystem und hat bereits 26 km Länge. Der Anschluss des 10 km langen und nur mehr wenige Zehnermeter entfernten Schneelochs (1511/7) wird sicher nicht mehr lang auf sich warten lassen, sodass wir auch in den nächsten Jahren mit Erfolgsmeldungen rechnen.

Im Katastergbiet des Salzburger Höhlenvereins sind derzeit inkl. der bayrischen Grenzgebirge 4572 Höhlen

erfasst. Im vergangenen Jahr sind 41 neue Höhlen entdeckt und beschrieben worden, ca. 8 km Neuland wurde in neuen und bekannten Höhlen dokumentiert (exkl. Nachvermessungen).

Während unserer jährlichen Sandkar-Expedition im Tennengebirge wurde eine neue Höhle mit vielversprechendem Forschungspotential entdeckt: der Sandkar-Express 1511/1061. Auch in der Eisriesenwelt 1511/24 wurden wieder neue Teile mit ca. 900 m Länge entdeckt, die Vermessung ist hier aber noch nicht vollständig ausgewertet. Auch im Hagengebirge, der Osterhorngruppe, der Reiteralm und den Loferer Steinbergen gab es im Berichtsjahr bedeutenden Neulandgewinn.

Ein interessantes Projekt des Salzburger Vereins, das zusammen mit einem Ingenieurbüro und dem Land Salzburg durchgeführt wurde, konnte fertiggestellt werden: Die Messstelle in der Quelhöhle Fürstenbrunn (1339/10+11) ging im Oktober online. Sie sendet nun alle 10 Minuten den aktuellen Wasserstand und die Temperatur aus dem Unheimlichen See am Endpunkt der Fürstenbrunner Quelhöhle, der gleichzeitig der tiefste bekannte Punkt des Karstwasserkörpers ist. Die Messdaten werden demnächst unter www.hoehlenverein-salzburg.at allgemein zugänglich sein.

Ein gutes und von allen Seiten akzeptiertes Ergebnis konnten wir auch beim Thema Höhlenrettung in Salzburg erreichen. Seit Juli ist der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg mit einer eigenen Einsatzgruppe im Österreichischen Höhlenrettungsdienst - Landesleitung Salzburg (ÖHRD) organisiert. Somit gibt es eine einheitliche Höhlenrettung im Land Salzburg, die mittlerweile auch Mitglied der Österreichischen Höhlenrettung ist. Die Zusammenarbeit funktioniert



Die Superschichtfuge in der Felsbrückenhöhle.

Foto Dirk Peinelt

STEIERMARK

Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark (Graz)

Erich Oswald und Harald Polt

Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen, die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen, die Vermessung zahlreicher Höhlen sowie die Volksbildung. Zusammen mit Mitgliedern der Forschergruppe Zeltweg (FGZ), dem Verein BATLIFE Österreich und dem Universalmuseum Joanneum wurden in zahlreichen Höhlen und Stollen Fledermauskontrollen im Mittelsteirischen Karst und in der Obersteiermark durchgeführt und 6090 Fledermäuse von 16 Arten festgestellt, ein erneut erfreulicher Bestand für das fledermausreichste Bundesland Österreichs. Als Besonderheit wurden die Temperatur- und Luftfeuchtemessungen während des Fledermausmonitorings in einzelnen Objekten fortgesetzt. Diese Tätigkeit erfolgte nach wie vor ehrenamtlich.

Gleichzeitig wurden die unten angeführten geschützten Höhlen kontrolliert, bei den abgesperrten Objekten wurden die Schlösser geölt. Im Folgenden die kontrollierten Höhlen und Stollen:

Traubenhöhle (2833/9), Luftwurzelhöhle (2833/49), Torbogenhöhle (2833/47), Römerbruch (B2791/5), Unterer Römerbruch (B2791/1), Tscheppebruch, Grasslhöhle (2833/60), Katerloch (2833/59), Kapellenhöhle (2836/19), Lurgrotte Peggau (2836/1b), Stollen IX (Hammerbachsprung, 2836/34), Peggauer-Wand-

sehr gut, ein großer Teil der Forscherinnen und Forscher unseres Vereins sind nun auch Mitglieder im ÖHRD und können mitgestalten.

Mit Stand vom 1.4.2019 hat der Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg 222 Mitglieder. Wir treffen uns jeden Mittwoch in unserem Vereinsheim im Schloss Hellbrunn (Objekt 9, Fürstenweg 37, 5020 Salzburg). Freunde und Gäste sind immer herzlich willkommen. Neben den Vereinsabenden gibt es jeden dritten Mittwoch im Monat einen Vortrag über Aktuelles oder Vergangenes rund um die Höhlenforschung. Der Verein betreibt zur Unterstützung der Forschungen sechs Hütten, die allen Vereinsmitgliedern zur Verfügung stehen. Auch die Benützung durch Nichtmitglieder ist auf Anfrage durchaus möglich. Die Hütte am Tennengebirgs-Plateau, die Fata Morgana, wurde 2017 und 2018 umfangreich saniert und ist jetzt wieder in einem guten Zustand. Derzeit laufen die Sanierungsarbeiten an der Speleolunka im nördlichen Tennengebirge.

Höhle IV-V-VI (2836/39 a–d), Peggauer-Wand-Höhle III (2836/38), Rittersaal (2836/40), Peggauer-Wand-Höhle II (2836/37 a, b), Peggauer-Wand-Höhle I (2836/35), Zigeunerloch (2831/15), Lurgrotte Semriach (2836/1 a), Johanni-Oberbau I (B2833/3 a, b), Johanni-Oberbau II (B2833/4), Klementgrotte (2833/21 a–c), Rablloch (2834/8), Adolf-Mayer-Höhle (2833/14), Gipsloch, (2833/13), Drachenhöhle, 2839/1) und Wildes Loch (2743/1).

Die erneut aufgebrochene Absperrung des Stollens IX im Hammerbachsystem (das Schloss fehlte) wurde in Zusammenarbeit mit der FGZ im Auftrag der FA13 des Amtes der steiermärkischen Landesregierung repariert. Im Allgemeinen waren die Höhlen und Stollen bis auf den Stollen IX in gutem Zustand, teilweise wurden alte Feuerstellen in den Eingangsbereichen der Objekte angetroffen.

Besonderes Augenmerk wurde wieder der Volksbildung gewidmet. So konnten in die Grasslhöhle zahlreiche Führungen durchgeführt werden, mit den Schwerpunkten Fledermäuse, Höhlenschutz und Höhlensagen. Im Rahmen des Ferienprogramms der Stadt Weiz wurden zehn Kinder im Juli in die Seitenteile der Grasslhöhle geführt und so das Interesse an der Höhlenforschung geweckt. Mit Mitgliedern der Berg- und Naturwacht, Ortseinsatzstelle Mixnitz, wurde eine Tour in die Mathildengrotte (2839/3) mit Schwerpunkt Höhlenschutz durchgeführt, und eine Gymnasiastin aus Weiz wurde bei ihrer vorwissenschaftlichen Arbeit über Höhlen fachlich unterstützt.

Johannes Wallner hat Höhlenpläne über eine Gesamtlänge von 1,8 km gezeichnet, und zwar im Detail wie folgt: Durchgangshöhle (2622/2, L 983 m), Große Brunntalpfeilerhöhle (2839/100, L 140 m), Bärenloch-Eishöhle (1742/54, L 122 m), Kolkhöhle (2839/73, L 84 m), Zwölfenderloch (1762/2, L 67 m), Schichtfugenhöhle (2839/72, L 65 m) und Kriechlabyrinth (2836/51, L 55 m).

Hinzu kommen 17 Kleinhöhlen: Kletterwurzelhöhle (2836/108, L 43 m), März-Karstloch (2832/48, L 38 m), Steinkarlschacht II (1713/94, L 35 m), Brunntalpfeilerhöhle 99 (2839/99, L 29 m), Faltenpalte (2622/25, L 22 m), Tonibauern-Tropfsteinhöhle (1713/14, L 21 m), Brunntalpfeilerhöhle 98 (2839/98, L 27 m), Durchstieghöhle (2836/118, L 12 m), Peggauer Wandhöhlen (2836/125–128, L 4, 6, 3, 15 m; 2836/105, 109, 110, L 8, 13, 11 m), Peterhofhöhle (2831/28, L 12 m), Kleine Tonibauern-Tropfsteinhöhle (1734/13, L 5 m).

Neben Touren ins Grazer Bergland und in den westlichen Hochschwab, wo es hauptsächlich um die Verortung von Katasterobjekten ging, war Wallner bei längeren und kürzeren Forschungstouren ins Frauenmauer-Langsteinsystem, im Gesäuse, und in den Kalkspitzen beteiligt, die von anderen Vereinen oder vom Verband organisiert wurden. Ein aktuelles Projekt ist die Vermessung der Raudnerhöhle (2783/4), eines mittelalterlichen Bergbaus in Stiwoll.

Christian Bauer detektierte Hohlräume mittels geophysikalischer Methoden auf der Tanneben. Eingesetzt wurden dabei ein Boden- oder Georadar (Ground Penetrating Radar, GPR), ein geoelektrisches Verfahren (Electrical resistivity tomography, ERT) und ein seismisches Verfahren (Hammerschlag-Reflexionsseismik). Die geophysikalischen Messungen werden im laufenden Jahr im Zuge einer Bachelorarbeit fortgeführt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf einer dreidimensionalen geoelektrischen Prospektion. Weiters wurden morphematischen Analysen von Fließfacetten mittels photogrammetrisch abgeleiteter, hochauflösender 3D-Geländemodelle (Structure from Motion) fortgeführt. Zu diesem Zweck wurden in der Lurgrotte Semriach an drei Messkampagnen die Messungsanordnung mit Standardhöhlenvermessungs-Equipment getestet.

Ebenso wurden Bergbaurelikte in der Steiermark (Stollen, Halden) im Zuge von Geländebegehungen mit Kollegen aus dem Fachbereich Geologie / Montangeologie untersucht. Im Tollinggraben bei Leoben, am Draxlerkogel bei Peggau, im Arzwaldgraben und im Revier Kaltenberg/Arzberg wurden Bergbaurelikte untersucht, aufgenommen und ggf. kartiert.

Für das Katasterarchiv wurde ein zweiter, kleinerer Entfeuchter angeschafft. Dadurch kann die Luftfeuch-

tigkeit im Archiv auf konstanten 55 % gehalten werden. Für den Kataster wurden säurefreie Archivboxen angekauft. Die Aufarbeitung wurde durch Entfernen der rostigen Metallklammern fortgesetzt. Die Renovierung der Vereinsräumlichkeiten wurde fortgeführt.

Vom Tagebuch Hans Wawříčkas wurde eine zweite Auflage mit 20 Stück nachgedruckt. Das Mitteilungsheft konnte wieder pünktlich zum Jahresende mit einer Auflage von 150 Stück erscheinen. Die Bearbeitung der Bibliothek wurde weitergeführt. Der Schriftentausch konnte dank der wieder erschienen Mitteilungshefte unverändert fortgeführt werden. Als neuen Tauschpartner haben wir die Gruppo Speleo-Archeologico „Giovanni Spano“ in Cagliari gewonnen.

Verein für Höhlenkunde in Obersteier

Robert Seebacher

Auch diesmal können die Mitglieder des VHO-Kernteam auf ein sehr arbeits- und erfolgreiches Forschungsjahr zurückblicken. So gelang es, zahlreiche neue Höhlenteile in etlichen Objekten zu vermessen und zu dokumentieren. Mit Jahresende standen mehr als 3 km an neuer Höhlenvermessung zu Buche. Weiters erbrachten Oberflächenbegehungen in verschiedenen Gebieten etliche Neuentdeckungen – 30 Höhlen wurden im Kataster aufgenommen.

Im Südostmassiv des Toten Gebirges wurden Forschungen im Gebiet „In den Karen“, am Großen Tragl am Bartlrucken und am Hochweiß durchgeführt. An der Nordflanke des Großen Tragl wurde der Traghalschacht (1625/561; L 57 m, H -31) bis zu einem Eispfropfen erforscht und dokumentiert. Weiters wurde im Spionschacht (1625/562; L 68 m) eine Tiefe von 56 m erreicht. Dort kann zwischen Schnee und Schachtwand eventuell weiter abgestiegen werden. Noch weiter im Nordwesten erbrachte eine intensive Geländeerkundung im Bereich des Bartlruckens die Wiederentdeckung des Bartlruckenschachts (1625/173). Weiters wurden der Klumsenschacht (1625/564) und der Furchenschacht (1625/563; L 13 m) entdeckt. Eine 71-stündige Biwaktour führte in den Sonnenleiterschacht (DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystem; 1625/379). Ziel waren Radonmessungen sowie Forschungen in den entlegenen Nordteilen des Höhlensystems. Dazu wurde das bereits in die Jahre gekommene RK-Biwak abgebaut, und etwas weiter im Norden ein neues, sehr gemütliches Biwak eingerichtet. Die Forschungen in den Nordteilen gestalteten sich schwierig. Es wurde begonnen, in den mindestens 130 m tiefen, stark bewetterten und sehr nassen *Windschacht* abzustiegen. Aufgrund des komplizierten Schachteinbaus

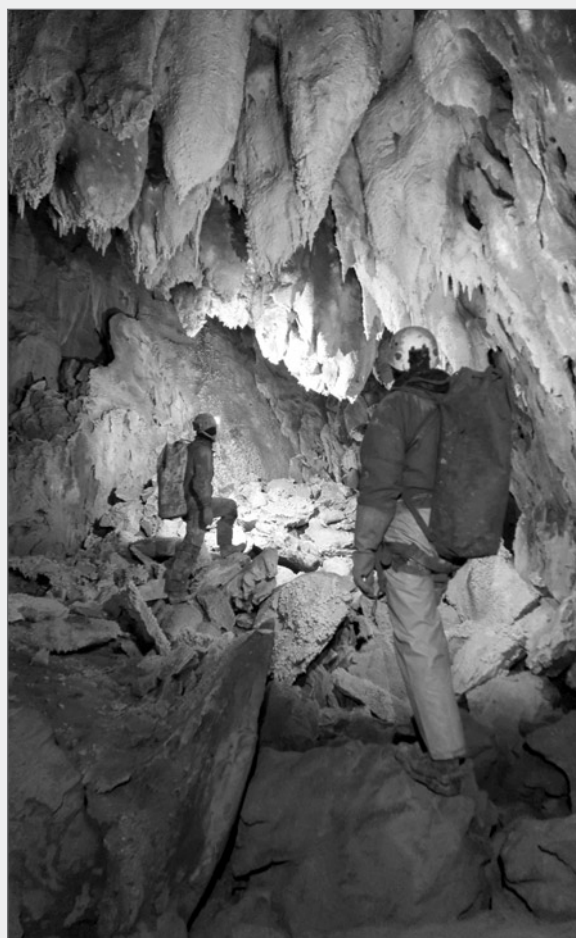
konnte der Grund noch nicht erreicht werden. Weiters gelang es, im *Facettenland* über mehrere Kletteraufstiege den ebenfalls stark bewetterten und schön mit reinweißem Sinter dekorierten *Rettichgang* zu erreichen. Hier musste an einer ausräumbaren Engstelle vorerst umgekehrt werden. Insgesamt konnten 326 m Neuland vermessen werden, wodurch sich die Gesamtlänge des DÖF-Sonnenleiter Höhlensystems auf 24.172 m erhöhte.

Bei einer Forschungstour in die Grimmingblickhöhle (1625/280), südlich der Zlemer Gruben wurde versucht, am tiefsten Punkt durch Ausräumen weiterzukommen. Die deutlich bewetterte Höhle könnte einen Zugang zu den unweit darunter liegenden Südteilen des DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystems darstellen. Die Freilegung und Vermessung eines Seitenschachtes erbrachte 9 m Neuland wodurch sich die Gesamtlänge auf 139 m erhöhte. Weitere Räumarbeiten erscheinen schwierig.

Im Bereich nördlich des Steirersee wurde die Steirersee-Schwinde (1625/566) untersucht und im Kataster aufgenommen. Es handelt sich um eine mit Holz verlegte Doline am Seerand mit deutlicher Wetterführung. Weiters wurde oberhalb der stark auswärts bewetterte Sturzhahnleitenbläser (1625/567) entdeckt. Räumarbeiten führten vorerst zur Freilegung einer unbefahrbar engen Kluft.

Bereits zum sechsten Mal fand die Forscherwoche des Vereins im Bereich Plankermira-Hochweiß im Zentralplateau des Toten Gebirges statt. In der Wildbaderhöhle (1625/150) wurde wieder im Horizontalteil (Seehöhe 1600 m) weitergeforscht. Dazu biwakierte man mehrere Tage in 400 m Tiefe. Einerseits wurden bereits von französischen Forschern erkundete Passagen im Westteil vermessen, andererseits wurde versucht, am bisherigen östlichsten Punkt, der *Ostfront*, weiter vorzudringen. Hier gelang es, über zwei nasse Schachtquerungen eine weiterführende, stark bewetterte Kluft zu erreichen. Nach rund 100 m mündet diese Kluft in einen großen Gang, der in Richtung Norden mehrere hundert Meter verfolgt werden konnte. Aufgrund Zeitmangels musste hier auf offener Strecke umgekehrt werden. Für die Wildbaderhöhle ergibt sich eine Neuvermessungslänge von 975 m, wodurch die Gesamtlänge auf 9478 m stieg. Die Horizontaler Streckung erhöhte sich auf über 1 km.

Die Erforschung des auf der Südwestseite des Hochweiß gelegenen, im Vorjahr auf 86 m Länge dokumentierten Echocanyons (1625/545) wurde fortgesetzt. Dazu musste in 40 m Tiefe der enge Einstieg zum 102 m tiefen *Berserkerschacht* erweitert werden. Dahinter folgen Stufen von 26, 63, 6 und 32 m. In einer Tiefe von 240 m wurde eine hohe, W-O-verlaufende



Schön dekorierte Gangabschnitt in den neu entdeckten Teilen der Wildbaderhöhle. Foto: Robert Seebacher

Kluft angefahren. In Richtung Osten fehlen hier nur noch rund 50 m horizontal bei gleicher Höhe zum westlichsten Punkt der Wildbaderhöhle. Eine Verbindung ist hier sehr wahrscheinlich, muss aber verifiziert werden. Der Echocanyon ist also noch ein eigenständiges Objekt (L 427 m; H -255 m). 0,6 km südöstlich des Eingangs der Wildbaderhöhle wurde mit der Erforschung der vor mehreren Jahren entdeckten Barbapapa-Höhle (1625/555) begonnen. Eine Folge von Schächten, deren Einstiege teilweise freigeräumt werden mussten wurde auf bisher 63 m Tiefe und 138 m Länge verfolgt. In den unteren Schächten konnten Spits von französischen Forschern lokalisiert werden, die offensichtlich über einen noch unbekanntem Einstieg abgestiegen waren. Am Niederweiß wurde der Fledermausblock-Schacht (1625/556 a-b; L 58 m, H -16 m) entdeckt und fertig erforscht. Insgesamt gelang es bei der sehr erfolgreichen Forscherwoche, in vier verschiedenen Höhlen 1545 m an Höhlenteilen neu zu dokumentieren.

Im Zuge des Projekts Tauplitzalm konnten bei Gelände-

debegehungen wieder einige Objekte entdeckt werden. Der verstürzte Eingang zum wenige Meter langen Sauloch (1622/89) wurde freigelegt. Am Höhlenende blockiert ein zweiter Verstoß den Weiterweg. In der Südostflanke des Mitterbergs wurde die Berberitzenhöhle (1622/90) auf 10 m vermessen. Eine Tour führte in die Bullenhöhle (1622/57), wo an der Freilegung des mit Lehm verfüllten Ganges in 180 m Tiefe weitergearbeitet wurde. Die Vermessung einiger kleiner Reststrecken erbrachten 41 m, wodurch die Länge der Höhle auf 632 m anstieg. Am Schnitlamoos Ponor (1622/55), wurde die bisher ausgeräumte senkrechte Passage in neun Aktionen erweitert und schließlich mit Leitschienen abgesichert.

Bei einem Tauchgang in der renaturierten Karstquelle Sagtümpel (1622/60) wurden Sedimentproben vom Quelltopfgrund geborgen und von Biologen untersucht. Weiters wurde die gut besuchte Anlage durch ein Wasserrad und einen geschnitzten Wassermann aufgewertet. Für die Servus-TV-Produktion „Heimatleuchten mit den Seern“ fanden Dreharbeiten in der Bullenhöhle sowie am Sagtümpel statt.

Insgesamt 15 Touren führen in die Hemmernbodenhöhle (1622/23), wo abgeschmolzenes Eis einen neuen, stark bewetterten Höhlenteil freigegeben hatte. Die Erforschung erbrachte bisher 544 m teilweise schwer erkämpftes Neuland. Zahlreiche Engstellen und Verstoße mussten überwunden werden. Letztlich gelang es, in einem Schachtsystem bis in 144 m Tiefe vorzudringen. In einem engen Mäander mussten mehrere Erweiterungsaktionen durchgeführt werden. Das Ende stellt momentan wieder eine unüberwindbare Engstelle in einem sehr lehmigen Mäander dar. Mit einer Länge von 749 m und 147 m Niveaudifferenz ist die Hemmernbodenhöhle momentan die längste, bzw. zweitiefste Höhle im Bereich des Tauplitzalmplateaus. Im westlichen Toten Gebirge im Bereich des Gsollbergs wurden die Kettna-Zweibrückenhöhle (1624/240), der Weitkar-Eiskeller (1624/248) und der Augenhöhlen-canyon (1624/249) bearbeitet.

Geländeerkundungen im Bereich oberhalb der Karstquelle Zimitz-Ursprung (1624/243) erbrachten einige interessante Neuentdeckungen. Dies waren das Baisslbaum-Wasserloch (1624/244; L 10 m), die Dachsteinblickhöhle (1624/245; L 12 m) und das Gamsparadies (1624/246).

Auf den Hochangern, im östlichen Toten Gebirge wurden im Zuge des Weißenbach-Höhlenprojektes acht Schachthöhlen erforscht und vermessen. Dies waren der Hochangerschacht 1 (1634/44; L 58 m, H -53 m), der Klemmschacht (1634/50; L 11 m, H -7 m), der Luegschacht 1 (1634/52; L 40 m, H -25 m), der Luegschacht 2 (1634/53; L 16 m, H -11 m), der Lueg-

schacht 3 (1634/54; L 19 m, H -14 m), der Luegschacht 4 (1634/55; L 64 m, H -32 m), der Schichtfugenschacht (1634/56; L 16 m, H -7 m) und der Latschenschacht (1634/60; L 9 m, H -5 m).

Weiters wurden am Steileck nordöstlich der Gnanitzalm drei bereits in den 1970er Jahren erkundete Höhlen vermessen: Die Steileckhöhle (1635/3; L 52 m, H ±21 m) und die darüberliegende Gamshöhle (1635/4; L 30 m, H ±9 m) sind sehr interessante Objekte. Leider enden beide an bewetterten Verstoßen. Weiters wurden in der Schlucht des Grimmbachs die Halbhöhle bei der Schmiedtn (1635/5) auf 20 m Länge vermessen und der Wandbereich des Steilecks nach Höhlen abgesucht.

Die Arbeiten an der Monographie „Karst und Höhlen – steirischer Warscheneckstock – Das Weißenbach-Höhlenprojekt mit kulturhistorischen Betrachtungen“ wurden fortgesetzt.

Am östlichen Dachsteinplateau gelang es im Zuge von Oberflächenbegehungen, das Schneeloch am Brunnkogel (1548/1) wieder zu lokalisieren sowie eine neue Schachthöhle, den Hirschbläser (1548/110), zu entdecken. Im Schneeloch konnte ein großräumiger, schräg nach unten führender Gang bis in eine Tiefe von 69 m vermessen werden. Dort versperrt ein massiver Verstoß den Weiterweg. Insgesamt beläuft sich die vermessene Gesamtlänge dieser Höhle auf 209 m. Unweit unterhalb des Einganges des Schneelochs führten kurze Räumarbeiten in einer bewetterten Doline zur Entdeckung des Hirschbläasers (1548/110). Diese Schachthöhle wurde auf 23 m Länge bei 17 m Tiefe bis zu einem Verstoß erforscht.

Die Vermessungsarbeiten im rund 700 m langen ersten Siphon der Karstquelle Pozo Azul in Spanien wurden fortgesetzt. Trotz widriger Bedingungen (erhöhte Wasserführung und einsetzendes Hochwasser) gelang es, die Unterwasser-Vermessung auf insgesamt 540 m Länge zu erweitern. Die Arbeiten sollen 2019 fortgesetzt werden.

In Namibia wurden im Blowing Hole neue Datenlogger installiert. Weiters erfolgte eine Geländeerkundung im Bereich des Kaokoveldes. Dabei konnten aus der Luft zahlreiche neue Höhleneingänge lokalisiert und eingemessen werden. Auf der Farm Uisib wurde die Zisternenhöhle auf 177 m Länge bei 21 m Tiefe erforscht und vermessen.

Der VHO war offizieller Partner des 12. *Eurospeleo Forums* in Ebensee – mehrere Vereinsmitglieder waren aktiv in die Planung und Abwicklung der Tagung eingebunden und an der Organisation des 1st *EuroSpeleo Show Cave Symposium*, des 1st *EuroSpeleo Art Symposium* und des 5th *EuroSpeleo ImageIn Film Festival* maßgeblich beteiligt. Weiters wurden von Vereinsmit-

gliedern Vorträge zu den VHO-Forschungen präsentiert, Führungen durchgeführt und an der Generalversammlung der European Speleological Federation und des VÖH teilgenommen. Vom 1. bis 4.11. nahm ein VHO-Mitglied an der italienischen Höhlenforschertagung in Casola teil.

Der Verein wurde im vergangenen Jahr in den *Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs* aufgenommen. Weiters wirkte ein Mitglied am Höhlenführerkurs und an der Prüfung in Obertraun mit. Etliche Mitglieder beteiligten sich an Übungen, Ausbildungen und mehreren Einsätzen des Steirischen Landesverbands für Höhlenrettung. Im September ereignete sich im Großen Almbergloch ein Höhlenunfall, bei dem ein Wanderer ums Leben kam. Die Suche nach dem Verunfallten und seine Bergung wurden durch die Einsatzstelle Bad Mitterndorf gemeinsam mit Kräften der Bergrettung und der Alpinpolizei durchgeführt.

Im Rahmen des Sommerprogramms der Marktgemeinde Bad Mitterndorf wurde eine Führung mit Kindern zur Sagtümpelquelle (1622/60) durchgeführt. Ein Vereinsausflug führte uns nach mehr als 30 Jahren wieder zu unseren Freunden nach Baume les Dames in den französischen Jura. Dort wurden neben zahlreichen interessanten Karsterscheinungen auch die Grotte d'En Versenne und die Grotte du Crotot besucht.

Den gemütlichen Jahresausklang feierten zahlreiche Mitglieder schließlich bei der Weihnachtsfeier im Bauernhaus der Familie Sonnleitner in Tauplitz.

Forschergruppe Zeltweg im Landesverein für Höhlenkunde in der Steiermark

Franz Moizi und Harald Polt

Bei einem Mitgliederstand von sechs Personen wurden bei 17 Fahrten 7 Stollen und 24 Höhlen befahren. Schwerpunkt der Fahrten waren fledermauskundliche Bestandsaufnahmen und Kontrollen geschützter Höhlen sowie die Reparatur von aufgebrochenen Absperrungen. Zusammen mit Mitgliedern des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark, dem Verein BATLIFE Österreich und dem Universalmuseum Joanneum wurden in zahlreichen Höhlen und Stollen im Mittelsteirischen Karst Fledermauskontrollen durchgeführt und 6090 Fledermäuse von 16 Arten festgestellt. Gleichzeitig wurden die darunter befindlichen geschützten Höhlen kontrolliert, bei den abgesperrten Objekten wurden die Schlösser geölt (Liste siehe Tätigkeitsbericht des Landesvereins für Höhlenkunde in der Steiermark).

Zusätzlich wurden im Bezirk Murtal (früher Judenburg und Knittelfeld) und im Bezirk Murau in folgenden Höhlen und Stollen nach Fledermäusen abgesucht und die Objekte gleichzeitig kontrolliert: Grotte (2763/2), Windloch (2763/3), Puxer-Lueg (2745/1 a b), Schafferloch (2763/4), Gletscherhöhle (2631/1), Goldloch (B 2785/1, Wildes Loch (2743/1 und Ebnerstollen (B 2633/3). Am Puxberg wurde die Stiege repariert, es wurde eine neue Stufe eingesetzt und ein neues Höhlenbuch angebracht.

Verein für Höhlenkunde-Höhlenbären (Graz)

Franz M. Darrer

Ziel einer Tour im April in das Frauenmauer-Langstein-Höhlensystem (FLH) war, den Plan des *Walpurgislabyrinths* zu verbessern, nachdem dieser fast nur Raumbegrenzungen enthält. Weiters sollte der *Sinterplattengang* vermessen werden, von dem ein Plan verfügbar war, die Messdaten jedoch verlorengegangen sind. Der Weg in den *Walpurgisdome* war wegen der starken Schneeschmelze teils sehr nass und das *Walpurgislabyrinth* konnte nicht erreicht werden, weil der Kletteraufstieg aufgrund eines Wasserfalls unpassierbar war. Der *Sinterplattengang* wurde nachvermessen (67 m), an seinem Ende befindet sich ein Schlot, der bei trockenen Bedingungen technisch erkletterbar wäre.

Bei einer Tour im Mai war es das Ziel, den *Oberen Bachlauf* im *Rathschülerlabyrinth* des FLH zu vermessen. Dieser Höhlenteil wurde in den 1930er Jahren bereits vermessen, es existiert aber nur mehr ein schwer lesbarer Plan ohne die zugehörigen Messdaten. Das südliche Ende dieses Höhlenteils scheint (zumindest im Grundriss) recht nahe an die Frauenmauerhöhle heranzukommen. Der Einstieg zum oberen *Rathschülerlabyrinth*, diesem bekannten, aber schon lange nicht mehr befahrenen Höhlenteil, wurde neu versichert. Nach erster Vermessung (99 m) war zunächst unklar, wo die Hauptfortsetzung zum *Oberen Bachlauf* war. Der Vergleich mit dem alten Plan ergab, dass lediglich bis zum *Sinterdome* vermessen, aber der *Obere Bachlauf* noch nicht erreicht wurde.

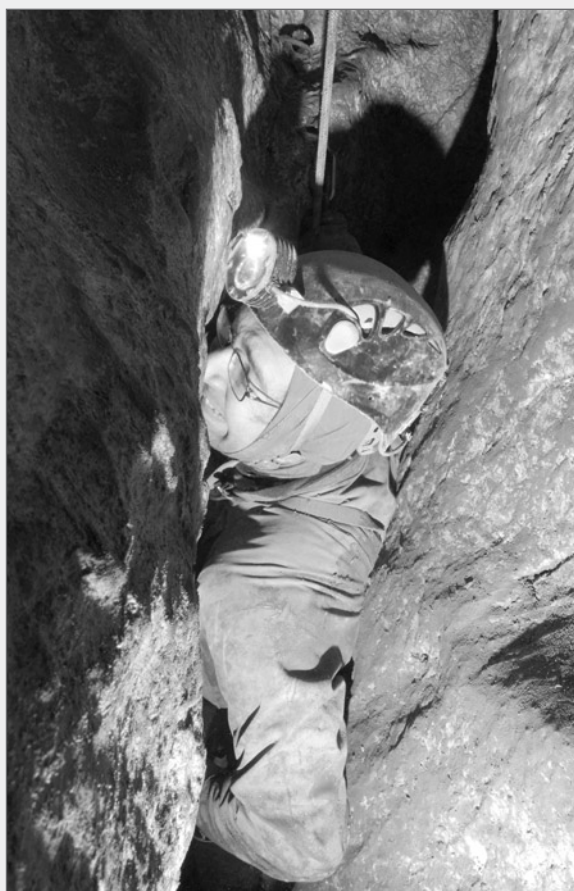
Auf einem Foto eines Skitourenberichts vom Schöckl vom März war ein „Karstloch“ zu sehen. Im Mai haben wir das „März-Karstloch“ erforscht. Die Höhle liegt in 1395 m Höhe und hat 38 m Länge. Das Erstaunliche daran ist, dass es auf dem gut besuchten Hausberg von Graz auch 2018 noch möglich war, eine noch nicht im Kataster aufgenommene Höhle zu finden und erstmalig zu befahren.

Nach vermeintlichem Auffinden der Hauptfortsetzung zum *Oberen Bachlauf* im Mai sollte dieser Teil im Juli zusammen mit dem EHV Eisenerz fertig vermessen werden. In zwei Messteams wurden 121 m vermessen, wobei sich die Hauptfortsetzung als Rundschluss zu bereits bekannten Gängen im *Rathschülerlabyrinth* herausstellte. Das Messteam für die Reststrecken am Ende der Vermessung hat den wirklichen Durchstieg zum *Oberen Bachlauf* gefunden, er konnte aus Zeitmangel aber nicht mehr vermessen werden.

Das Ziel einer Tour im August war die Vermessung der Bärenlocheishöhle westlich des *Frauenmauer-Westeingangs*. Deren Eingänge werden als Eingänge 1742/1e und f ins FLH geführt, es gibt jedoch keine Unterlagen über eine Verbindung. Der Boden der großen Halle besteht aus Eis. Am Nordrand befindet sich zwischen Wand und Eis eine 20 m tiefe Randkluft, deren Grund mit Eis verschlossen ist. Das Eis zeigt über die ganze Höhe alle paar Zentimeter dunkle horizontale Schichten, teilweise mit organischem Material. Auf halber Höhe geht eine leicht bewetterte unschließbare Röhre in den Felsen ab, die aus dem Eis einen halbkugelförmigen Hohlraum von ca. 4 m Durchmesser ausgeschmolzen hat. In der Röhre hört man auch deutlich ein Geräusch wie von einem Wasserfall. Hier befindet man sich noch ca. 30 m oberhalb des *Walpurgislabyrinths*. Die Vermessung ergab 142 m Ganglänge. Ein Durchstieg ins FLH konnte nicht gefunden werden, somit wurde der Bärenlocheishöhle die Nummer 1742/54 gegeben.

Im dritten Anlauf im Oktober (zusammen mit EHV Eisenerz und LVH Wien) konnte der *Obere Bachlauf* im *Rathschülerlabyrinth* großteils fertig vermessen werden, was 120 m an Ganglänge ergab. Weiters wurden 133 m in der *Kreuzhalle* Richtung Norden vermessen, wo breite, aber manchmal niedrige Gänge bis auf 30 m Vertikaldistanz über den Endpunkt im *Oberen Bachlauf* reichen, leider ohne ersichtliche Fortsetzung nach unten. Das *Walpurgislabyrinth* wurde aufgesucht, um Planverbesserungen vorzunehmen. Die stark verzweigten Seitenteile weisen teilweise dicke Sinterplatten als Boden auf, die mancherorts bergmännisch abgebaut worden sind. Am Nordende des *Stillen Gangs* wurde eine Fortsetzung im Deckenbereich befahren. Diese geht in einen Schlot über, der in Richtung *Sohlensintergang* zeigt.

Ziel der Befahrung im November (zusammen mit EHV Eisenerz) war es, die 1982 letztmals begangenen Höhlenteile bis zum *Eisenerzer Biwak II* der Langstein-Eishöhle (FLH) technisch neu auszubauen und die Strecke vom *Allerseelenschacht* bis zur *Pyramidenhalle* neu zu vermessen. Weiters war ein Vorstoß bis zum *Sohlensintergang* geplant, wo eine erhoffte Verbindung in



Engstelle zum Allerseelenschacht im Frauenmauer-Langstein-Höhlsystem. Foto: Paul Karoshi

den *Wienergang* erkundet werden sollte. Im Bereich der *Unheimlichen Abgründe* wurden einige Schächte und Hallen vermessen und einige Fragezeichen auf dem Plan geklärt und abgeschlossen (in Summe 231 m). Der Weg in die unteren Teile wird in den Forschungsberichten von 1982 und auch von den damaligen Expeditionsteilnehmern als sehr eng und anspruchsvoll beschrieben. Das sogenannte *Kanonrohr* wurde durch Abtragen einer Schuppe komfortabel schließbar gemacht. Der weitere Weg nach unten geht durch sehr schmale Spalten. Der Einstieg in den *Allerseelenschacht* ist auf 4 m Länge sehr eng, was drei Expeditionsteilnehmern den Weiterweg verwehrte. Der *Allerseelenschacht*, ein sehr schöner 85-m-Direktschacht, wurde bis in die *Pyramidenhalle* neu vermessen (103 m). Der Weg durch die *Zackenkluft* zum *Biwak II* wurde neu versichert, aber das Biwak war nicht mehr vorhanden - offensichtlich hatte ein Hochwasser die Halle aufgeräumt. Der weitere Weg durch die *Zackenkluft*, zum *Gang der Verlorenheit* und durch den *Südwestgang* wurde erkundet. Der *Südwestgang* erinnert an die Langsteinhöhle: trockener Lehmboden, nicht wie in der Eishöhle üblich feuchter Lehm.

TIROL

Landesverein für Höhlenkunde in Tirol

Renate Tobitsch

Im Vereinsjahr wurden eine Generalversammlung und vier Vorstandssitzungen abgehalten. Der Mitgliederstand hat sich zum 31.12.2018 mit 137 Erwachsenen und 3 Kinder kaum verändert; sechs Personen sind unserem Verein beigetreten.

Das grenzüberschreitende Interreg-Projekt „inntaler unterwelten“ läuft nach wie vor und wird jährlich mit einer Besprechung aufgefrischt. An der Aktion „Sauberes Wörgl“ beteiligten sich einige Personen, die Workshops der Tiroler Vereinsakademie wurden dreimal besucht.

Forschungsmäßig waren die Tiroler Höhlenforscher wieder in Osttirol unterwegs, um neue Höhlen in den Lienzer Dolomiten zu erforschen und zu vermessen. Am westlichen Karwendel-Hauptkamm wurden unter der Leitung von Christoph Spötl und einigen seiner Studenten viele neue Höhlen erforscht und vermessen. Im Lechtal wurde im Wolfebner-Schachtlabyrinth und im Fettfilter fleißig geforscht. Die Höhle beim Spannagelhaus wurde einige Male befahren.

Einige Tiroler Höhlenforscher haben an der EuroSpeleo in Ebensee teilgenommen und befuhren im Rahmen dieser Tagung mehrere Höhlen. Das Projekt „Höhle in der Schule“ wurde mit einer Unterrichtsstunde in der NMS Alpbach fortgeführt.

Während der Führungssaison in der Hundsalm Eis- und Tropfsteinhöhle vom 12.5. bis zum 30.9. wurden an 82 Führungstagen von 13 Höhlenführern 1155 Personen geführt.

Im Rahmen eines Vereinsabends lud die Vereinsleitung die Mitglieder zu einem Rippele-Essen in Breitenbach



Hüttendachsanieurung

Fotos: Eduard Türke

ein. Die Vereinsmitglieder konnten einige Kurzvorträge über die aktuellen Forschungen in den Tiroler Höhlen genießen. Im Frühjahr entdeckten wir bei der Viktor-Büchel-Forscherhütte, dass das Hüttendach desolat geworden war, und so musste dieses im Herbst komplett entfernt werden. Bei dieser Sanierungsaktion wurden die Hüttenwände um ca. 20 cm erhöht, dadurch ist das Matratzenlager in Zukunft besser begehbar.

VORARLBERG

Karst- und höhlenkundlicher Ausschuss des Vorarlberger Landesmuseumsvereins

Emil Büchel und Alexander Klampfer

Das Jahr 2018 brachte zwar keine spektakulären Neuentdeckungen, aber wiederum konnten zahlreiche neue Höhlenteile in bereits bekannten Höhlen erforscht werden sowie mehrere Kleinhöhlen neu in den Kataster aufgenommen werden. Details zu vielen der angeführten Forschungsfahrten sowie Exkursionen können sowohl auf unserer Homepage (www.karst.at) als auch in den „Neuigkeiten aus Karst und Höhle“ Nr. 131 nachgelesen werden.

Rheintal: Im Pfänderstock wurden wieder einige neue Halbhöhlen vermessen. Meist handelt es sich um größere Überhänge im Konglomerat (Nagelfluh) mit fallweise kurzen, höhlenartigen Fortsetzungen, die durch Verbruch entstanden sind, oder um Hohlräume zwischen großen Felsblöcken wie z.B. in der Klausmühlebachhöhle (1121/30). Zusätzliche neue Objekte im Kataster sind die Untere und Obere Altreutegrabenbalme (1121/28, 1121/29), die Lutzenreutebachbalme (1121/31) sowie die Oberremsa-Balme (1121/32). Bei Befahrung der Großen Baschghöhle (1112/1) im Februar wurde eine enge Fortsetzung entdeckt. Dieser neue, äußerst enge Höhlenteil in der wasserführenden

Höhle wartet noch auf seine Erforschung und Vermessung. Im Juli bekam die Baschghöhle nochmals Besuch. Diesmal wurde eine weitere, noch engere Fortsetzung mittels Schlauchkamera erkundet.

Die Gamshöhle (1115/12) liegt unterhalb des Hohen Knopfs im Ebnitertal und ist nur über eine längere Abseilstrecke erreichbar. Die Vermessung ist noch ausständig. In der Umgebung der Gamshöhle gibt es noch mehrere Objekte die auch noch zu untersuchen sind. Diese Höhleneingänge sind alle nur mittels Abseilen erreichbar.

Ebenfalls im Gebiet des Hohen Knopfs wurde eine weitere Kleinhöhle, das Knopfloch-4 (1115/13) entdeckt und vermessen. Auf der anderen Talseite des Ebnitertals wurden 3 Kleinhöhlen entdeckt und vermessen. Es handelt sich um die Bocksberghöhle 3 (1116/6), welche bis dahin nur ohne Daten im Kataster angeführt war, die Bocksberg-Viehweghöhle (1116/44) und die Gamssteinhöhle (1116/45).

Im Katastergebiet 1115, aber an der Grenze zur Gruppe 1111 wurden in der Nähe des Hohen Freschen zwei weitere Kleinhöhlen entdeckt und vermessen. Es handelt sich um den Kellaköpfschacht (1115/14) und die Kellaköpfspalte (1115/15). Bereits etwas länger im Kataster sind die Große und die Kleine Kellaköpfhöhle (1115/9, 1115/10). Hier konnte eine Rufverbindung zwischen den beiden Höhlen festgestellt werden. Ob ein befahrbarer Zusammenschluss möglich ist, sollte im Jahre 2019 untersucht werden. Ebenfalls in das kommende Jahr verschoben wurde die Vermessung der Garnitzahöhle 2 (1111/105). Die Garnitzahöhle 1 hat noch keine Katasternummer und sollte ebenfalls aufgenommen werden.

In der Großen Freschenhöhle (1111/7) war geplant, eine schon länger bekannte Kluft zu befahren. Diese Kluft führt offensichtlich in tiefere, vielleicht noch aktive Teile der Freschenhöhle. Allerdings verhinderte labiles Blockwerk bis jetzt eine sichere Befahrung. So sollte diesmal mit diversen Hilfsmitteln ein sicherer Abstieg ermöglicht werden. Aber in der Zwischenzeit hatte sich die Situation weiter ungünstig und gefährlich verändert, sodass dieses Vorhaben aufgegeben werden musste. Neben dieser Befahrungsaktion wurde der Biospeläologie Aufmerksamkeit geschenkt und einige Funde gemacht. Details dazu in der Ausgabe Nr. 131 (Jänner 2019) der „Neuigkeiten aus Karst und Höhlen“. Aus der Kleinen Freschenhöhle (1111/8) wurden Reste der alten Drahtseileiter und eine Zigarrenspitze aus Horn geborgen. Diese Teile stammen noch von den Erstbefahrern (Pfarrer Gunz, *1881, † 1956, Barbisch und Begleiter) aus dem Jahre 1908 und den Folgejahren. Die Kleine Freschenhöhle wurde 1958 von W. Krieg und Kollegen vermessen und war

dann von etwa 1960 bis 2012 nicht mehr zugänglich, da der Schachteingang durch großes Blockwerk verschlossen war.

Am Margarethenkapf in Feldkirch wurde eine neue Kleinhöhle, ca. 10 m lang durch Abseilen erreicht und erstmals befahren. Vermessung und Dokumentation sollen 2019 erfolgen. Die Mathionswiesen in der Gemeinde Klaus sind zum Teil durch Felswände begrenzt, in denen sich mehrere Öffnungen befinden, hinter denen der eine oder andere Höhlengang vermutet wurde. Eine genaue Erkundung im Herbst zeigte aber, dass es sich um keine katasterwürdigen Objekte handelt.

Rätikon

Im Bereich des geologischen Fensters in Gargellen kommt noch einmal der Sulzfluhkalk an die Oberfläche. Hier wurde eine weitere Kleinhöhle, die Gargellner Rütihöhle (2114/91), befahren und vermessen. Die traditionelle Forschungswoche im Gebiet von Sulzfluh und Weissplatte mit Stützpunkt Tilisunahütte war heuer mit 11 Teilnehmern aus der Schweiz sowie Vorarlberg wiederum gut besucht. Im Höhlenteil Mäanderhöhle des Weißplatten-Höhlensystem (2114/93) wurde der Endsiphon erstmalig erfolgreich betaucht. Leider ist die Fortsetzung in rund 10 m Wassertiefe verschlammte und zu eng für eine Weiterforschung. Rund 160 m Ganglänge konnten im Weissplatten-Höhlensystem neu vermessen werden (L 4140 m, H 512 m).

Die Rachenhöhle 3 (2113/160) konnte bis in 153 m Tiefe erforscht werden. Hier ist derzeit Ende an einer bewetterten Engstelle. Die Gesamtlänge beträgt derzeit 583 m. Ebenfalls im Rachen wurde eine neue Mittelhöhle, die Rachenhöhle 7 (2113/166), entdeckt und erforscht.

Auch diesen Herbst wurde wiederum eine dreitägige Forschungsfahrt in die Höhle im Verborgenen Kar (2113/97) durchgeführt. Dabei wurden rund 200 m Neuland vermessen. Die Tiefe änderte sich nur geringfügig um 16 m auf 359 m, und eine weitere Tagöffnung (Eingang c) wurde von innen entdeckt.

An der Weissplatte wurden im Zuge der Oberflächenprospektion sechs neue Kleinhöhlen und zwei Mittelhöhlen aufgefunden und dokumentiert (WP-110 bis WP-117).

Zwei Teilnehmer widmeten sich in der zweiten Septemberhälfte der Oberflächenerkundung ebenfalls an der Weissplatte mit dem Ziel, ältere Objekte, die in den 1980er und 1990er Jahren erforscht wurden, wieder aufzufinden und die Lage mittels GPS zu erfassen sowie die Eingangssituation fotografisch festzuhalten. Allerdings warten noch zahlreiche Kleinhöhlen und –schächte darauf, wieder gefunden zu werden.

Auf der Schweizer Seite der Drusenfluh wurde einer schon lange bekannten, aber selten besuchten Höhle mit historischen Inschriften, die älteste stammt aus dem Jahre 1865, ein Besuch abgestattet. Die Schüsselhöhle (2113/167) zieht in Richtung österreichisches Staatsgebiet und wurde auf eine Länge von 141 m vermessen. Am derzeit offenen Ende musste aus Materialmangel umgekehrt werden. Eine entsprechende Fortsetzung auf österreichisches Gebiet ist denkbar.

Im Lünerseegebiet wurde im Zuge einer Wanderung eine Kleinhöhle am Wandfuß des Seekopfs besucht, vermutlich eine neue Kleinhöhle. Unterhalb der Totalphütte wurde ein Portal gesichtet. Beides soll 2019 aufgenommen werden. Unterhalb des Kreuzjochs in Richtung zur Zaluandaalpe (Seitental des Rellstals) gibt es einige Schrofen und Felsköpfe im dort anstehenden Gipsgestein. Einige sichtbare Höhlenportale wurden näher in Augenschein genommen und als nicht katasterwürdig eingestuft.

Für die Bergrettung Schruns-Tschagguns im Montafon wurde im Juli ein Vortrag gehalten und danach eine Höhlenbefahrung in die Strebebogenkluft (2113/122) organisiert. Die Strebebogenkluft weist derzeit eine Ganglänge von 585 m bei 72 m Höhendifferenz auf. So bekamen die Bergrettungsleute neben der Theorie gleich einen praktischen Einblick in die Höhlenbefahrung und die damit verbundenen Probleme, die bei einer Bergung zu erwarten wären.

An der Verbandstagung des VÖH, die im Rahmen der Eurospeleo in Ebensee abgehalten wurde, sowie an einigen der zahlreichen Exkursionen nahmen zwei Mitglieder unseres Vereins teil.

Der Vereinsausflug führte diesmal 13 Mitglieder in das Nidlenloch im Schweizer Jura. Das Nidlenloch liegt nahe der gleichnamigen Hauptstadt des Kantons Solothurn.

Das Schneckenloch (1126/1) war, wie schon seit Jahrzehnten praktiziert, Ziel von mehreren Führungsfahrten.

Buchbesprechungen

Heinrich Kusch & Ingrid Kusch: Asiens Unterwelt. Das Jahrtausende alte Erbe unterirdischer Kultstätten. Vom vorderen Orient bis Ostasien. – V. F. Sammler, Graz, 2018. 240 Seiten, zahlreiche Farbfotos und Grafiken, 30 x 22 cm, Leinen mit Schutzumschlag; ISBN 978-3-85365-296-1, EUR 29,90.



Das Autorenduo schöpft aus der reichen Erfahrung einer 45jährigen Beschäftigung mit dem im Titel genannten Forschungsgegenstand: Laut Klappentext haben Heinrich und Ingrid Kusch nicht weniger als 1600 Kult- und Tempelhöhlen zwischen Anatolien und den Philippinen untersucht. In dem üppig illustrierten Band (289 Abbildungen, darunter etliche Höhlenpläne) über kultur- und religionsgeschichtliche Felsdenkmäler in der südlichen Hälfte des asiatischen Kontinents verknüpfen sie eigene Ergebnisse und Erlebnisse mit Auszügen aus der breit gefächerten Forschungsliteratur. Das Ergebnis ist eine eindrucksvolle detailreiche Schilderung der oft bis heute wirksamen religiös-mythischen Vorstellungen und der kultischen Handlungen im Spiegel steinerne Zeugnisse. Deutlich erkennbar ist das Interesse der Autoren an ideengeschichtlichen Zusammenhängen, zeitlichen Kontinuitäten oder zumindest formalen Übereinstimmungen.

Geistige Konzepte, soweit sie sich in unterirdischen Steindenkmälern manifestieren, sind ohne Berücksichtigung von Hohlräumen aus Menschenhand

nicht in ihrer Vielfalt zu erfassen. Natürliche Gesteinshohlräume haben in *Asiens Unterwelt* keine Vorzugsstellung. Selbst der Untertitel – der merkwürdigerweise nur auf dem Schutzumschlag aufscheint – vermeidet das Wort Höhle, wenngleich Höhlen im Sinn der Erdwissenschaften mit Plänen, Lageskizzen und vielen Bildern vertreten sind. Nicht zwingend erscheinen die Exkurse in die Oberwelt, zum Beispiel das Kapitel über Megalithbauten. Gelegentlich vorkommende grammatische und stilistische Unebenheiten hätten sich durch ein sorgfältigeres Lektorat leicht vermeiden lassen. Leser ohne Hang zu extravaganter Spekulation werden an mehreren Stellen die Stirn runzeln, wenn etwa *laut einiger Autoren ... der Erdmantel unseres Planeten von Tunnels und unterirdischen Städten durchzogen sein* soll und das Forscherpaar Kusch beteuert, dass Höhlenforscher *mit wenigen Ausnahmen keine weiterführenden Hinweise darauf* gefunden hätten. Leider wird man weder über die Ausnahmen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [70](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Jahresberichte 2018 der höhlenkundlichen Organisationen Österreichs 178-200](#)